



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

250 (3.6.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269205)

te Nachfrage  
ns, auch den  
**Montag**  
eben!  
ie bitte diesen  
etzten Tag  
Besuch des auf-  
enden Größtens



**ALDO**  
BELLA  
30, 8.30 Uhr  
en Dienstag:  
PREMIERE  
uen Lustspiel  
ch der EVA

**RSUM**  
rten!  
YERN

79. — 800, einigt.  
Verfälscht nach her-  
verfälscht in Spanien,  
Sensau, Garmisch-  
Partenkirchen, Bad Tölz,  
r. Zell, Wolfratshausen  
17. Juni, 1. und  
er, 17. September.

**SEE**  
Waldsee, verkehr-  
erhöhung, Innen-  
Einbau, Lampen-  
ein- und Auslöser  
einiger Schalter-  
Besten im Aus-  
sicht. — Baum-  
erl. Nr. 100.  
ehrs-Gei. mb. S.  
1.20. (18679 B)

den Schwarzwald  
n. 1935  
n. 1935  
n. 1935

gen  
teuer  
n. 1935  
n. 1935  
n. 1935

machung  
n. 1935  
n. 1935  
n. 1935

acht!  
erk

# Hitler-Freud-Schönauer

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hitler-Freud-Schönauer“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM, u. 50 Pf. Trägertlohn). Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM, u. 30 Pf. Trägertlohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Erhaer sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) ver- hindert, kehrt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unterlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Wg. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zerteil 45 Wg. Schwesinger u. Weinberger Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Wg. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zerteil 18 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Zahlung der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlung- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Geschäftsstelle: Ludwigsbad 4900. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 252 Montag, 3. Juni 1935

### 26000 Todesopfer in Cuetta

# Städte und Dörfer liegen in Trümmern

## Der erste amtliche Bericht über die Erdbebenverheerungen in Belutschistan / Die Erdstöße dauern an

Sibi (Britisch-Belutschistan), 3. Juni. (H-B-Funkl.) Nach der jetzt vorliegenden ersten amtlichen Schätzung betragen die Todesopfer des Erdbebens allein in der Stadt Cuetta 26000. Man rechnet damit, daß sich etwa 1000 Europäer unter den Todesopfern befinden.

Die Wasserversorgung ist, wenn auch nur mit halbem Druck, wieder in Gang gesetzt worden. In Cuetta treffen Tausende von Verwundeten aus der ganzen Umgebung ein. Sämtliche Lebensmittel außer den Militärrationen sind vernichtet. Die Bevölkerung lebt also ausschließlich von diesen militärischen Lebensmittelbeständen.

Dauernd werden neue Erdbebenstöße verzeichnet,

wobei ungeheure Felsmassen von den Steilhängen herunterstürzen. Die Bevölkerung befindet sich in furchtbarer Aufregung. Ein Erdbebenstöße beschädigte die Bahnlinie nach Cuetta und zerstörte die Bahngelände von Gholbur. Die Bergungsarbeiten in den eingestürzten Häusern werden weiter fortgesetzt und es gelingt noch sehr, Ueberlebende zu retten.

### Ein amtlicher englischer Bericht

Sibi, 3. Juni. (Britisch-Belutschistan.) Ein englischer Nachrichtenoffizier, der am Sonntagabend aus Cuetta in Sibi eintraf, gab Bericht über die Lage im Erdbebengebiet.

Danach dauerte der erste Erdstoß am Freitag 30 Sekunden. Er brachte die ganze Innenstadt und die im Süden liegenden Nachbarstädter zum Einsturz. Außerdem stürzten das außerhalb liegende Krankenhaus, das Gebäude des Kommissars des Generalgouverneurs sowie die Häuser seines Stabes ein. Zerstört wurde auch das Stadtviertel, in dem sich die Militärflugplatzanlagen befanden. Es blieb kein Stein über dem anderen.

Da die Gebäude der übrigen Militärverwaltung keinen ernstlichen Schaden nahmen, konnte das Militärkommando sofort die Stadtverwaltung übernehmen. Das Glück wollte es, daß zur Zeit des Bebens annähernd die Hälfte der Garnison von Cuetta Nachtlagerungen in Richtung Chaman abhielt. Sofort wurde die Nachtlagerung abgebrochen und das Militär zur Hilfeleistung eingesetzt. Das Feuer, das beim Eintreffen der Soldaten sich erheblich ausgebreitet hatte, war nicht mehr zu löschen. Man versuchte, durch Sprengung von Nachbarhäusern und durch Wegschaffen leicht brennbaren Materials eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Beim ersten Erdstoß wurde der größte Teil der städtischen Polizei, etwa 160 Mann, getötet. Auch das Gefängnis fiel zusammen. Von den Insassen hat sich anscheinend niemand retten können. Bei den Rettungsarbeiten vollbrachten die Soldaten, die unermüdet wirkten, erstaunliche Taten. Ein britischer Offizier konnte z. B. am ersten Tage 42 Lebende aus den Trümmern hervorziehen.

Am Freitag wurde eine Erkundung durchgeführt. Sie ergab, daß noch eine Verbindung mit Indien über den Helan-Paß bestand. Wäre er gesperrt gewesen, so wäre die Katastrophe noch viel schlimmer geworden. Die Erkundung ergab weiter, daß alle Dörfer bis nach Khatat zerstört sind, einschließlich der Stadt Mastung, wo die Toten nach Tausenden zählen. Etwa 30 Lastwagen hatten am ersten Tage voll damit zu tun, die Verwundeten und Ueberlebenden fortzuschaffen. Gleichzeitig wurden von

vielen hundert Maultesellwagen des Heeres die Toten aus der Stadt gebracht. Tausende von Eingeborenen wurden in einem Notlager auf der Rehbahn untergebracht.

Surzeit werden rund 50 000 Menschen täglich aus dem Heeresproviantlager verpflegt.

Die Verluste der britischen Luftstreitmacht an Toten betragen ein Offizier und 49 Mann. Außerdem wurde ein Kind eines Offiziers getötet. Bis Samstagabend hatten die Truppen 2277 Einheimische beerdigt oder verbrannt. Hinzu kommen noch ungefähr 3000 Zivilisten, die von ihren Landsleuten als Leichen geborgen wurden.

Das Militärlazarett behandelte am ersten Tage rund 3500 Personen, obwohl es nur eine Aufnahmefähigkeit für 400 Personen hat. Die Militärlazaretts sind glücklicherweise nicht ernstlich beschädigt.

Viele Flugzeuge mit Ärzten und Krankenschwestern trafen zur Verstärkung ein. Da die Erdstöße immer noch anhalten und man Nahrungsmangel befürchtet, soll die Zivilbevölkerung fortgeschafft werden.

Am Sonntagnachmittag um 3 Uhr erfolgte wieder ein schwerer Stoß, der aber keinen Schaden mehr anrichtete konnte, da alles zerstört ist.

Die elektrische Stromversorgung ist seit Samstagabend wiederhergestellt. Obwohl die Wasserleitungen geborsten sind, halten Pioniere die Wasserversorgung aufrecht. Die Stadt ist von Kavallerie und Kraftfahrtruppen von der Außenwelt abgeschlossen, um Schaulustige, die sich bereits in großer Zahl bemerkbar machten, von der Trümmerstätte fernzuhalten.

Ob Cuetta wieder aufgebaut wird, ist noch fraglich.

### Des Führers Anteilnahme

Berlin, 3. Juni. (H-B-Funkl.) Der Führer und Reichkanzler hat Sr. Majestät dem König von Großbritannien anlässlich des schweren Erdbebenunglücks in Britisch-Belutschistan seine und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme übermitteln. Der König von England hat für die wohlthuende Anteilnahme an dem furchterlichen Unglück telegraphisch gedankt.

### Konflikte am Amazonas

Der Senat von Kolumbien hat die Konvention von Rio de Janeiro nicht ratifiziert, und so ist denn der Konflikt um den Leticiabezirk wieder in ein kritisches Stadium getreten. Noch ist der unsinnige Krieg zwischen Bolivien und Paraguay in den Urwäldern des Chaco nicht beendet, und schon besteht erneut die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Kolumbien und Peru um den Besitz eines wilden Urwaldgebietes am Oberlauf des Amazonas, das nur am Stromufer dünn besiedelt ist, in dessen Hinterland aber wilde und kulturfeindliche Indianerstämme hausen. Wenn man einen Atlas zur Hand nimmt, so wird man sehen, daß Kolumbien und Peru allein im Leticiadistrikt aneinander grenzen und dort auch in unvermessener Wildnis an Ecuador und Brasilien stoßen. In dieser Vierländerede brach vor zwei Jahren der Konflikt zwischen Peru und Kolumbien aus. Peruanische Häftlinge hatten unter Führung eines Generals die kolumbianische Siedlung Tarapaca überfallen und die kleine Besatzung überwältigt. Ein peruanisches Bombenflugzeug warf einige Geschosse auf ein kolumbianisches Stromboot ab. Der kolumbianische General Cobo organisierte einen Gegenangriff. Nordamerikanische Flieger mit einem Monatsgehalt von 500 Dollar wurden angeworben, Peru verstärkte seine Armee. Kanonenboote wurden in Frankreich gekauft und dampften den 5000 Kilometer langen Amazonasstrom zu dem Kriegsschauplatz hinauf. Brasilien mobilisierte Truppen, um seine Neutralität zu wahren, aber nach langen Verhandlungen gelang es dem Bundespräsidenten von Brasilien, Getulio Vargas, und der Vermittlung der anderen südamerikanischen Staaten, eine Konferenz zwischen Kolumbien und Peru zustande zu bringen, auf der ein friedliches Uebereinkommen unterzeichnet wurde. Die streitenden Parteien legten die Waffen nieder und das Kriegsgeschrei der Weihen verstummte in den Urwäldern des oberen Amazonas. Diese Konvention von Rio de Janeiro nun hat der kolumbianische Senat nach langen Debatten nicht ratifiziert, und deshalb verläutet, daß die beiden Staaten in der Nordwestecke Südamerikas von neuem zu rüsten begonnen haben.

Man kann sich schwerlich ein unzugänglicheres Gelände als den Leticiadistrikt vorstellen. Im Westen türmen sich die zerklüfteten Berge der Anden bis zu einer Höhe von 6000 Meter auf. In der Richtung nach Kolumbien sind die Gebirgspfade so gut wie unpassierbar. Nach Peru führt eine schwindelnde Bahstraße, auf der in eisiger Kälte den Reisenden die furchtbare Bergkrankheit, die Puna, überfällt. In den Wäldern, im ganzen Gebiet, das sich von den Höhen von Ambate bis zum Amazonas erstreckt, und in den Urwäldern am Tigre und Pajaya lebt der wilde Indianerstamm der Ibaros, die nackt und fiedergeschmückt den Eindringling in ihr Gebiet aus dem Hinterhalt mit ihren Giftpfeilen und Blasrohren anzugreifen pflegen. Fällt er lebend in ihre Hände, so hat er Aussicht, als Festschmaus am Lagerfeuer gebraten zu werden. Die Ibaros sind gefährliche Kopffäger. Sie handeln mit Jangas, das sind kunstvoll auf die Größe einer Billardkugel verkleinerte Menschenköpfe, die, trotzdem sie mumifiziert sind, die Ähnlichkeit mit dem Lebenden nicht verloren haben und von Sammlern in den Städten teuer, bis zu 200 Dollar, bezahlt werden. Die Ibaroindianer sind im übrigen berühmte Medizinstärker, sie kennen die geheimen Wirkungen von Kräutern, die den Weißen gänzlich



Rouillon hat das neue Kabinett gebildet  
Kammerpräsident Rouillon wird beim Verlassen des Hauses, nachdem er dem Präsidenten der Republik über seine ersten Verhandlungen mit den Parteien berichtet hat, von Reportern umringt.

### Anschlag auf den Präsidenten von Uruguay

Montevideo, 3. Juni. Auf den Präsidenten von Uruguay, Terra, wurde am Sonntag ein Anschlag verübt. Terra kam mit einer leichten Verletzung davon. Der Täter gehört der Unabhängigen Nationalistenpartei an.

Montevideo, 3. Juni. In Montevideo herrscht angesichts des Anschlages auf Staatspräsident Terra größte Erregung.

Jetzt werden Einzelheiten über den Verlauf des Anschlages bekannt. Der in Montevideo zum Staatsbesuch weilende brasilianische Präsident Vargas befand sich nur wenige Schritte hinter Terra, als dieser von der Kugel getroffen wurde. Präsident Vargas kam inmitten der

erregten Menge zu Fall, konnte sich aber sofort wieder erheben und sich zu dem verletzten uruguayischen Präsidenten durchdrängen. Er begleitete Terra in ein Sanatorium, wo die Kugel entfernt wurde. Die Verwundung hat sich glücklicherweise so leicht herausgestellt, daß Terra am Abend bereits wieder an einem zu Ehren von Vargas gegebenen Bankett auf dem Schlachtschiff „Sao Paulo“ teilnehmen konnte.

Im Laufe des Sonntags sind in Zusammenhang mit dem Attentat bereits verschiedene Verhaftungen erfolgt. Der Täter ist ein 60 Jahre alter Doktor der Rechte und ein eingeschwoener Feind Terras. Er wurde bei seiner Festnahme durch einen Schuß eines Polizisten verwundet.

# Gegen die Dunkelmänner

## Staatsrat Börger kennzeichnet die Devisenverbrecher im Priesterkleid

Köln, 2. Juni.

Auf einer von der Deutschen Arbeitsfront einberufenen Kundgebung sprach der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Prof. Willi Börger, über: „Der Kampf gegen die Dunkelmänner“.

Mit Entsetzen hätten wir, so sagte er, gesehen, daß deutsche Frauen im Konnenkleid Landes- und Hochverrat begangen haben. Sie gingen dafür mehrere Jahre ins Zuchthaus. Diese Frauen hätten niemals von sich aus das getan, sondern nur auf geheimen Befehl anderer gearbeitet. Die Dunkelmänner, die ihnen diese Befehle erteilt hätten, schämten sich nicht, ihre Opfer jetzt ins Zuchthaus zu schicken.

Die nächsten 47 Prozesse würden noch deutlicher zeigen, wie diese Clique in ihrem ganzen Geist gegen Deutschland stehe.

Es sei nicht das Wesentliche, daß man Macht besitze, man müsse sie auch erhalten. Aber die Macht dürfe nicht gegen das Volk, sondern müsse für das Volk sein. Neben der jüdischen gebe es noch eine Macht, die wie diese dasselbe Ziel habe, das sei der politische Katholizismus. Unter Mißbrauch von Gebet und Gesang erheben diese politischen Ketzler die Machtansprüche über die Welt, wie es beispielsweise der Jesuitenpater Vorppel im Kölner Dom tue. Man müsse doch bedenken,

dieser Mann wäre doch längst von den Volkshelden statuiert worden, wenn nicht Adolf Hitler und die SA gewesen wären.

Er sollte doch eigentlich Gott auf den Knien danken, daß er uns einen Mann wie Adolf Hitler geschenkt habe. Diese Leute sollten sich darüber klar sein, daß wir von ihnen nichts mehr wissen wollten und mit ihrem Geschwätz nichts mehr zu tun haben wollten. Heute gebe es nur um Leistungen. Die Leistungen des Ordens von Jesuitenpater Vorppel seien Blut und Tränen gewesen. Der Nationalsozialismus wolle aber verfühnen, die Idee der Genannten aber sei die des Hasses und der Völkerverzerrung. Wir würden solche Leute aber nicht einperren, den Märtyrer in solchem Sinne wären heute nicht mehr nötig. Solche Leute würden uns niemals überzeugen, sie würden im Geist immer unsere Feinde bleiben. Anstatt stolz zu sein, der Welt eine geschlossene Hitler-Jugend zu zeigen, wolle man seinen eigenen Lagen jetzt wieder aufmachen, weil sonst die Jugend heidnisch werden könnte. Lieber ein Heide sein als ein Devisenschleber. Es wäre doch das Richtige, die Kinder gingen alle in eine deutsche Schule, wie in der Höheren Schule auch, und sie hätten dann Religionsunterricht bei verschiedenen Lehrern. So aber würden sie von Dun-

kelmännern auseinandergehrt. Sei denn eine deutsche Schule keine Bekenntnisschule?

Das Bekenntnis zu Deutschland allein sei maßgebend.

Es sei Gottes Wille, daß die Völker lebten und seine Gebote erfüllten. Wenn die Kirchen das nicht unterstützten, dann müßten sie verschwinden. Die deutsche Familie verhalte es sich, sich von einem Jesuitenpater etwas vorzuzählen zu lassen. Der Anspruch solcher Ketzlerredner auf die Macht müsse von selbst absterben; die ganze Lehre eines Herrn Vorppel sei auf einer Geschichtsfälschung aufgebaut. Im Namen der Liebe sei man in den Dreißigjährigen Krieg gegangen; im Namen der Liebe habe man in Holland alles totgeschlagen; im Namen der Liebe sei Wallenstein ermordet worden, seien zwölf Millionen Deutsche im Dreißigjährigen Kriege erschlagen worden; im Namen der Liebe habe man Leute auf die Straße gesetzt, die sich für Adolf Hitler bekannten; im Namen der Liebe würden Devisen verschoben.

Wenn solche Herren verlangten, daß der Nationalsozialismus Achtung vor ihrem Amte haben sollte, dann dürften sie nicht solche Landesverräterischen Eide leisten. Es sei doch unangebracht, daß solche Leute auf der einen Seite die Gemeinde segneten und auf der anderen diese Eide schwören. Diese Clique wolle die Herrschaft über das Leben, sie wolle die Welt nach ihrem Befehl beherrschen, genau so wie es die Juden vorbitten.

Hier ständen zwei Befehlsgeboten, nämlich Juda und Rom.

Alle Volksgenossen müßten sich mit diesen Dingen beschäftigen und weiter darin forschen. Der Kampf lasse gegen Rasse, Blut gegen Blut, Volk gegen Volk, Geist gegen Geist sei im Gange. Aber die Völker wollten Frieden und Ruhe und die gebaltete Faust öffne sich schon zur offenen Hand.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gaenger; Chef vom Dienst: L. S. Quilich. — Berichtswesen für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftswesen, Kommunal- und Bewegung: Friedrich Dörs; für Kulturpolitik, Kunst- und Religion: W. Rattermann; für Unpolitisches: Carl Reuter; für Lokales: Erwin Rattermann; für Sport: Carl W. Rattermann. — Berliner Schriftleitung: Hans Carl Reichsack, Berlin SW 68, Charlottenstr. 136. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Sonntag und Feiertagen).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwik, Mannheim

Verlag: Galenfreibanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: L. S. Quilich, Mannheim.

Zurzeit in Vorbereitung Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schweiginger-Ausgabe) gültig.

Verlagsmittelaufgabe April 1935:

Kassa A Mannheim u. Kassa B Mannheim = 54 476  
Kassa A Schweigingen u. Kassa B Schweigingen = 5 138  
Kassa A Weinheim u. Kassa B Weinheim = 5 221

Gesamt-TL April 1935 = 41 835

## Die Gaue der NSDAP tagten

Erfurt. Der erste Tag des großen Thüringer Gaurefressens in Erfurt, der Samstag, wurde mit einer Kundgebung der NS abgegeschlossen. Auf der Reichsjugendführer Waldur von Schirach sprach. Er wandte sich scharf dagegen, daß man der NS Gottlosigkeit und Versuche zur Auflösung der sittlichen Ordnung vorwerfe. Wenn die „Ausertoren“ sagten, die NS sei feyerlich, dann müßte man ihnen antworten: Mit euch mag vielleicht die Kirche sein, aber mit uns ist Gott! — Der Sonntag begann mit einer großen Kundgebung der NS-Frauenenschaft. Auf der Reichsfrauenführer Sauckel, die Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft, Hauswirtschaft, Frau Dr. Borwerk, und der Leiter des Massenpolitischen Amtes, Dr. Groß, sprachen. Es folgte ein Appell der Formationen der Partei, an dem 50 000 Menschen teilnahmen. Dabei hielt Corpsführer Hüthner eine kurze Ansprache.

In der Festhalle sprach Dr. Groß über Rassenpolitik. Am Sonntag sprachen auf der Festtagung der 20 000 politischen Leiter Reichsleiter Alfred Rosenberg und am Nachmittag auf einem großen Appell der Vertreter des Reichsorganisationsleiters Selzner.

Darmstadt. Auch der Gau Hessen/Rhodesau der NSDAP hielt am Samstag und Sonntag seinen Gaurefressen ab. Es sprachen u. a. Reichsleiter Fickler und Generalkommandant v. Willebrand teilnahmen. Hauptamtsleiter Selzner und Gauleiter Rube hielten Ansprachen.

Guben. Den Abschluß des Gaurefressens bildete eine große öffentliche Kundgebung, an der u. a. Reichsminister Rust, Reichsleiter Fickler und Generalkommandant v. Willebrand teilnahmen. Hauptamtsleiter Selzner und Gauleiter Rube hielten Ansprachen.

Rünigsberg. Auf der Gaurefressung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen in Rünigsberg sprach der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Franz. Er betonte dabei, daß die Rechtswahrer voll und ganz Soldaten Adolf Hitlers sein müßten.

zweite Einstudierung soll nun Wilhelm Rube „Totia“ folgen.

Die Bühne arbeitet vor allem mit Lichteffekten geradezu hervorragend. Durch die geeignete Aufstellung einer Lampe wurde aus einem kümmerlichen Buch ein Wunder an Schönheit bei Nacht, aus einem Kastanienbaum zauberte das bunte Licht ein romantisches Blüten- und Blätterdach. Andere „Kulissen“ gibt es nicht. In das unendliche Häusermeer Berlins wird mit diesem kleinen Theater am Märkischen Museum ein Stück Romantik hineingetragen, das im Osten der Reichshauptstadt erfreulich erfrischend wirkt — bestes Theater auf der Straße!

Staatsoper: Wildschütz

Albert Forsting hat sich unter den deutschen Komponisten das schöne Verdienst erworben, der größte Förderer und Förderer der Spieloper zu sein. Das Ewigke seiner Volksnähe wurde wieder einmal so recht klar bei der Neueinstudierung eines seiner schönsten Werke, des „Wildschütz“, in der Berliner Staatsoper unter den Linden. Echten Lustspielgeist atmete vor allem schon das Bühnenbild Richard Panzer's. Lebensvoll und frisch loderte Rudolf Hartmann als Spielleiter alle Szenen auf. Von den Sängern und Darstellern fanden bald Rache Heidersbach, bald Marcel Witterich, bald Elise Tegethoff in dem Mittelpunkt des Abends. Es war eine Neuinszenierung, die unserer Berliner Staatsoper alle Ehre machte.

„Die Reuberin“ mit Agnes Straub

Im Deutschen Künstlertheater im Westen der Reichshauptstadt spielt Agnes Straub Forstner-Munsk „Reuberin“ als Uraufführung. Es ist das endlich einmal ein Stoff, der mehr als oberflächliches Interesse verlangt. Der Kampf der Reuberin gegen den Marlein und seine Joten, der Kampf für die Tragödie und die moralische Sendung des Theaters ist ein wahrhaft großer und herrlicher, weil in seinem Recht zugleich sein Unrecht eingeschlossen ist.

Man ist nach dieser Uraufführung erstaunt,

warum dieser Stoff solange auf seine Dramatisierung warten mußte. Dieses Schicksal aus der Zeit, da sich in Deutschland der Komödiant zum ersten Male seines Standes und seiner Würde bewußt wurde, sagt auch dem Heute noch etwas. Die mittelämpfende Zeitgenossin Gottscheds und Lessings, die sich vor 200 Jahren in Leipzig auf Gedeih und Verderb dem Dienst am Drama verschrieb und vor aller Augen den polemischen Handwurst von der Bühne verbannte, war von keiner anderen Darstellerin besser zu gestalten als durch Agnes Straub. Glanz und Glend einer Schauspielerin gab sie wahrhaft überzeugend und erschütternd: wie sie den „Literaturpalast“, verließ, wie sie befördert und aus ihrem Theater vertrieben wurde und zurückkam in die Not und das Elend einer Wanderschmiedin — eine menschliche Tragödie, die ihre Farben erhält durch eine unglückliche Liebe. Als der Leipziger Wöbel johlend seinen Posten wieder fordert, tritt die Reuberin mit den hinein in Lärm und Riederrufe. Mit edler Gebärde spricht sie ergreifende Worte aus einer echten Tragödie des Lebens. Die Macht der Kunst allein obliegt, ein großartiger, ein aufwühlender Stoff, ein Thema, aus dem sich etwas herauszuholen läßt.

Es gibt zwar auch Einwände gegen das Stück genug, aber sie besagen nicht gegenüber der Tat, einen ergebnisreichen Stoff auf die Bühne gebracht zu haben. Der Erfolg vor dem Premierenerfolg war ungewöhnlich. Es bleibt abzuwarten, wie sich das theaterhistorisch weniger interessierte Publikum dem Stück gegenüber verhält. Agnes Straub und ihre Ensemble darunter Sabine Peters, Otto Boegerer, Fritz Gerber, Werner Scharf und Stiebner) gaben alles. Der Schluß war sehr für die Straub geschrieben: Er zeigt die Reuberin zwischen Striden, Erfahrungs, Nequisten in dem Theater, das sie verlassen muß. Dieser Schluß erinnert lebhaft an die vielen großen Erfolge der Agnes Straub. Sie war bis zum Schluß intensiv und hinterreich. H. K.

lich unbekannt sind. Sie können sich z. B. durch einen gewissen Aufguss unempfindlich für Schmerzen machen, sie verstehen es, durch Dämpfe von Burzeln, die sie sammeln, jede Blutung zu stillen. Der Saft von einigen Blumen verjüngt ihren Organismus so sehr, daß Alterserscheinungen bei ihnen kaum auftreten. Gegen den Biß durch Springschlangen und andere giftige Geter schützen sie sich durch ein Getränk und eine Salbe.

Der Boden in diesem wilden Gebiet ist von einer unerhörten Fruchtbarkeit, an den Abhängen gedeiht ein besonders hochwertiger Kaffee. Auf jeden Fall ist in diesen, zum großen Teil noch unerforschten Gebieten Platz genug für Peruaner, Kolumbianer und Guadalaner, um in Frieden nebeneinander zu leben und langsam die Kulturarbeit des Bodens und der Siedlung vorzubereiten, ohne sich deshalb bekriegen zu müssen. Kolumbien und Peru sind beide Staaten mit einer sehr dünn gesäten herrschenden Oberschicht von Weißen, die kaum 10 Prozent der Bevölkerung beträgt. Der Rest sind Mischlinge, Indianer und Neger. Die Einwanderung von den Europäern ist gering, dafür haben sich aber Afrikaner in den Hafenstädten niedergelassen. Als Erbe haben die Spanier außer der katholischen Religion und der Sprache der gebildeten Schichten noch manche Sitten und Traditionen hinterlassen. Sonst bestehen heute keine engeren Bindungen mehr mit Madrid. In der letzten Zeit hat sich, namentlich in Peru, wieder eine starke innere Gärung bemerkbar gemacht, die hauptsächlich durch die „Apristas“ verursacht wird. Man verwechselt die Apristas gerne mit Kommunisten, aber diese Bezeichnung ist irreführend. Die Apristas lehnen sich hauptsächlich gegen die Herrschaft des nordamerikanischen Kapitals auf, agitieren unter den Arbeitern in den Nordamerikanern gehörigen Minen und Fabriken und streben auch vor dem politischen Vorde nicht zurück. Sie tragen zum Teil auch die Schuld an der neuen Zuspitzung des Letica-Konfliktes.

E. v. Ungern-Sternberg.

## Rusklang des Deutschlandfluges

Berlin, 3. Juni. Zur Preisverteilung an die Sieger des Deutschlandfluges 1935 hatte der Präsident des DLR Oberst Boerger am Sonntagabend zu einem Empfang eingeladen.

Oberst Boerger betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß als Gesamteindruck vom Deutschlandflug 1935 ein voller Erfolg zu verzeichnen sei. Zu erinnern sei daran, daß noch nicht einmal ein Verlust von 10 v. H. entstanden sei.

Das sei eine Zahl, wie sie weder in Deutschland noch irgendwo im Ausland jemals habe erreicht werden können.

Wie hoch dieses Ergebnis zu werten sei, gebe schon daraus hervor, daß bei früheren Veranstaltungen dieser Art durchschnittlich 40 v. H. Verluste entstanden seien.

Nicht die Leistung des einzelnen, so führte Oberst Boerger u. a. weiter aus, sollte wie in früheren Jahren dieses Mal ausschlaggebend sein, sondern die Leistung der gesamten Mannschaft.

## Theater in Berlin

Der Sommer brachte im Theaterleben noch nie Besonders, wenn auch dieses Mal die Berliner Bühnen fast vollständig weiterpielen. Hier und da verfuhr man mit mittelmäßigem Unterhaltungstheater. Auf alter Höhe bleiben eigentlich nur die beiden Staatsbühnen, das Deutsche Theater Heinz Hilpert's und seit einiger Zeit ist auch die „Vollsbühne“ des Grafen Solms zur „Elite“ hinzuzurechnen. Die NS-Kulturgemeinde nimmt bekanntlich eine gute Sonderstellung im Berliner Theaterleben ein; zurzeit sind ihre Bühnen allerdings geschlossen. Man darf jedoch hoffen, daß es im nächsten Jahr mit neuen Kräften an die Arbeit geht, die weiterhin auf erfreuliche Ergebnisse rechnen läßt.

Fritz Peter Buch: „Veronika“

Nach einer mißglückten Uraufführung läßt das Theater Unter den Linden wieder einmal etwas von sich hören. Fritz Peter Buch, der noch im vorigen Jahr Dramaturg im Preussischen Theater der Jugend unter Staatskommissar Hans Hinkel mit Herbert Naich, der übrigens jetzt zum Film geht) war, schrieb ein „Vollstück“ mit dem Titel „Veronika“.

Eine kleine Verkäuferin in einem großen Warenhaus will ihrem Paul gefallen; sie „leidet“ sich darum aus ihrer Verkaufsabteilung über Sonntag einen wertvollen Pelz aus. Die Sache kommt natürlich heraus (jemand sagt „Diebstahl!“) und die kleine Veronika gerät in einen sehr schlechten Verdacht — das unschuldlige Kind. (Im Parkett regt sich leise aber sicher das Mitgefühl.) Doch der Warenhausdirektor, Herr Weckerl, ist ein herzensguter Kerl, sozusagen ein Direktor, wie er im Buche steht (leider auch im Manuskript Peter Buchs). Nicht nur, daß der Herr Direktor der kleinen Veronika „verzeiht“; in Neuruppin gründet er eigens eine Filiale, um den inzwischen Vermählten, nämlich den Paul und die Veronika, einen

neuen Wirkungskreis zu schaffen. Paul wird Direktor.

Ein Vollstück meinen wir, dürfte schon etwas „realer“ sein, etwas vollstimmlicher! Der Verfasser trat nur den richtigen Berliner Ton und auch aus den Rollen des Stückes ließe sich eine ganze Menge herausholen. Man war daher seit dem Film „Reisende Jugend“ mit Recht auf Hertha Thiele in der Titelrolle gespannt. Wir müssen gestehen, daß wir die Hoffnungen, die wir auf sie gesetzt hatten, leider nicht erfüllt sahen. Frä. Thiele machte den Eindruck, daß es ihr allein rein physisch nicht möglich ist, ein frisches, junges Mädel zu geben. Als ob sie der Schöpfung und Ruhe bedürfe. Und wie glauben, sie habe die letzte Zeit, in der man fast nichts von ihr hörte, schon dazu benutzt. Viel besser gefielen dagegen Maria Reichner in ihrer kleinen Szene und vor allem auch Ursula Herking und Ernst Stahl-Rachbauer. Das Publikum gab sich, wie immer in Berlin, der Begeisterung anheim.

Theater auf der Straße

Die Freilichtbühne am Märkischen Museum in Berlin spielt — seit zwei Jahren schon — im Sommer mitten in der Stadt. Auf dem blanken Asphalt stehen die Zuschauerbänke. Während der Proben sammelt sich die gesamte Anwohnerschaft vor der Bühne an, um den Vorgängen mit gespanntester Aufmerksamkeit zu folgen. Jeder nimmt gewissermaßen von Anfang an den Dingen regen Anteil und ist neugierig, wie wohl die Sache auslaufen mag.

Am 31. Mai abends stieg die erste Sommer-Premiere des Shakespeare-Stückes „Der Widerspenstigen Zähmung“. Es wurde herrlich und wirklich vollstimmlich „im Grünen“ gespielt. Die etwa 800 Plätze waren dicht besetzt; ein günstiges Wetter unterstützte dieses wirkliche Theater des Volkes, das besonders vom Propagandaministerium gefördert wird. Als

„Kritik“  
„Ja...“  
Stimme  
Sofort Au  
Friedhof  
Gänge.  
Schen

Etwas  
Friedhof

Auto ge  
Landstra  
den Loren  
Charbin au  
beim Otko  
die unendl  
Karus, ne  
mein Laufe  
Chinesen,  
Karus, die  
lassen könn  
Karus be  
fen, Mär  
laden mit  
kleinen Kir  
Kollseil-  
und Trub  
Glüche, Ge  
zur Kolla  
Luftschiff  
die“: der  
Gled mit  
kaiserlich-r  
mädeln, G  
bern und S  
der Abscha  
Kranke un  
mische Ruf  
eingehaucht

... eine ga  
Einw

mein! Auf  
sehen, wenn  
kommen!

Wah! Da  
Schon 100  
ist an ein  
Niesige Wa  
chinesischen  
den mit Er  
bildern, Ker  
von gefärbt  
men, Schmir  
Sicherheits  
darf haben,  
darf eines  
find. — W!  
setzen fliegen  
Tu Swan  
auch mich  
Rarpathen  
Bursch...  
dieser...“  
sehen Sie sich  
voriges Jah  
freilichen, Ri  
ner laden...  
— halb zerq  
noch den Vol  
Rasse durch  
hier teilt sich  
förmig auf d  
Friedhofsweg

Berblüffter  
Gott, was ist  
So etwas g  
Affen nicht,  
Charbin, der  
des alten, ed  
längst verfun

Charbin, i

— ein beina  
barer Gedank  
als das gro  
bern, das sich  
dällig fassun  
hofs“ gewohn

Der tiefen  
gesagt: „Weiß  
jedem einzeln  
gehörige Hau  
und gemütl  
ich über den  
schönsten russ  
gebratene Pü  
käse, Butter,  
liche große  
Nirgend  
teil! Heber

eine eigenar

Das gibt's nur einmal...

# „Das Familienfest auf dem Friedhof“

## Schnaps, Gesang und Priester — Jahrmarkt auf Gräbern — Das alte Rußland, wie es lebt und lebt

(Von unserem Korrespondenten in der Wandlung)

„Rrrrrrrrr...“ — Telefon!  
„Ja... Hier!... ??????“  
Stimme aus dem Nichts: „Hier Ostrowski! Sofort Auto nehmen! Raustommen auf den Friedhof der Russen! Habelhafte Sache hier im Gange.“

Sehen Sie nie wieder! Weber in Europa noch in Asien!  
Etwas Einmaliges! Erwarte Sie am Friedhofseingang!

Auto genommen und hinaus auf staubiger Landstraße zum großen russischen Friedhof, vor den Toren der Halb-Millionen-Stadt. Ganz Chardin auf den Beinen: Völkerwanderung wie beim Oktoberfest! Zum Brechen voll gestopft die unendlich lange Kette der Autobusse und Autos, nebenher im wilden Karacho Hunderte, nein Tausende jener kleinen, zweirädrigen, von Chinesen „gesteuerten“ mandchurischen Rutschkarrn, die mit Mühe und Not drei Menschen lassen können. Aber in jedem einzelnen dieser Karrn haben sich diesmal fünf Russen, Männlein und Weiblein gepreßt, beladen mit Freppaketen, großen Wodka-Flaschen, kleinen Kindern, Decken, Kissen und anderen Volksfest-Utensilien. Munterer Gesang, Jubel und Trubel, wechselseitiges Ueberhören — Flüche, Geschrei und Gebrüll — als ginge es zur Rotlandung irgend eines berühmten Luftschiffes! Im Staub nebenher die „misera plebs“: der abgerissene Bettler in Reih und Glied mit dem in der Uniform angebeutelten kaiserlich-russischen Oberst, Popen und Freudenmädchen, Greife an Krücken, Knaben auf Rädern und Säuglinge im Wägelchen. Dazwischen der Abschaum des chinesischen Bettlertums, Kranke und Krüppel, daß man meint, das anatomische Museum habe seinen Modellen Leben eingehaucht und sie auf die Straße gejagt.

... eine ganze große russische Stadt von 80 000 Einwohnern ist auf der Wanderung

nein! Auf der Flucht! Denn so muß es aussehen, wenn die Kote n oder die Wandliten kommen!

„Aha! Da ist ja der Friedhof, die Kirche! — Schon 1000 Meter vor dem Friedhofseingang ist an ein Durchkommen laun noch zu denken. Nieflige Wagen und Autopark. Hunderte von chinesischen Händlern, die in aller Eile ihre Buden mit Erfrischungen, Obst, russischen Heiligenbildern, Kerzen, Sodawasser, Schnaps, Bergen von gefärbten Eiern, grünen Blechkränzen, Blumen, Schnürsenkeln, Trinkbechern, Hofentwürfen, Sicherheitsnadeln und anderen Dingen aufgebaut haben, die mit dem Begriff und dem Bedarf eines Volksfestes untrennbar verbunden sind. — Uff! Ist das ein Gedränge! Gesprächsregeln fliegen vorüber: „Hallo! Wassili! Gehst Du Swan Swano witsch besuchen? Bring auch mich ihm in Erinnerung...“ war in den Karpathen mit ihm zusammen. War ein drüber Parfisch... nun, müssen eben alle mal weg von dieser...“ — „Mein Reiz! Mein Reiz! So sehen Sie sich doch vor, Sie...“ — „Als Piotr voriges Jahr noch lebte, da...“ — Frauen kreischen, Kinder schreien, Bettler singen, Männer lachen... Gedränge, Gekucke, Geschiebe — halb zerquetscht mit den Lebensspitzen laun noch den Boden berührend, wird man von der Masse durch das weite Friedhofstor gepreßt, hier teilt sich der Strom und fließt strahlenförmig auf den breiten, sternförmig angelegten Friedhofswegen auseinander...“

Verbläffter Blick in die Runde: „Mein Gott, was ist denn hier los?“ — „Zaatsächlich! So etwas gibt es in ganz Europa und ganz Asien nicht, so etwas gibt es eben nur in Chardin, der letzten und einzigen Hochburg des alten, echten, unverfälschten, großen, aber längst versunkenen kaiserlichen Rußlands.“

### Chardin, die letzte wehrussische Stadt auf Gottes Erdboden

— ein beinahe ungeheuerlicher, kaum vorstellbarer Gedanke! Beinahe noch unvorstellbarer als das groteske Jahrmarktstreiben auf Gräbern, das sich hier vor den Augen des zunächst völlig fassungslosen, an die „Ruhe eines Kirchhofs“ gewohnten Mitteleuropäers abspielt!

Der riesengroße Friedhof schwarz — genauer gesagt: „weiß“ und „bunt“ von Menschen. An jedem einzelnen Grabe hat es sich die dazu gehörige Familie mit Kind und Regel bequem und gemütlich gemacht. Ein sauberes Tischuch ist über den Hügel ausgedreht, bedeckt mit den schönsten russischen Freßalien: Salate, Fische, gebratene Hühner, roter Kaviar, frisches Brot, Käse, Butter, bunte Eier und die unvermeidliche große Wodka-Flasche.

Ritgennd ein Trauergefiht — im Gegenteil! Ueberall eine lustige, fast ausgelassene Stimmung.

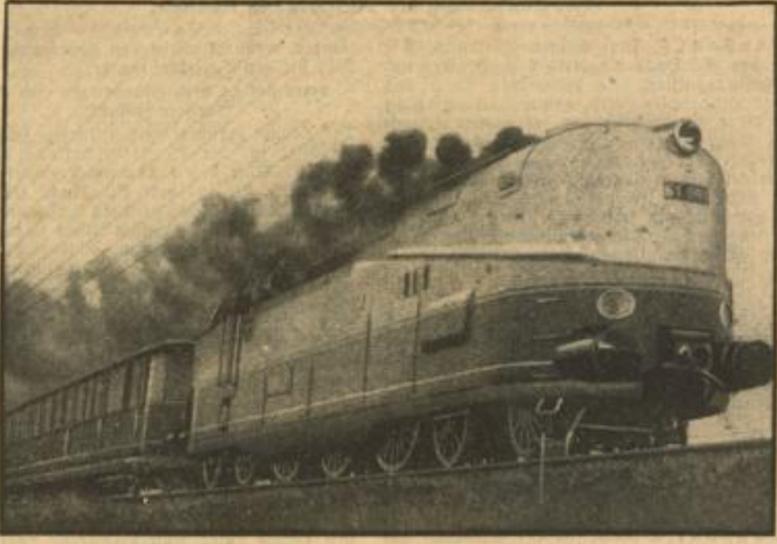
eine eigenartige Mischung von natürlicher

Fröhlichkeit und sentimentaler Erinnerungsfreude. Ueberall wird eifrig gesuttet, Eier getnaht, dazwischen werden Volkslieder gesungen, die Schnapsflaschen klingen und klirren auf das Wohl der Toten „da unten“ — ein Wassen-Picknick, an dem aber — so grotesk es auch klingen mag — die Geister der Toten im Kreise ihrer Familien teilnehmen, und bei dem sich alle, die Toten und die Lebenden, zufrieden und glücklich fühlen! Denn einmal im Jahr wollen die Lebenden — und das ist der Sinn dieses wehrussischen „Allerfeiertages“ — mit den Toten „wie einst im Mai“ fröhlich zusammen sein, ihnen „Gesellschaft leisten“ in ihrer dunklen Einsamkeit, auf daß ihnen die Erde nicht allzu schwer und die Zeit nicht allzu lang werde! — Was ph me?? — Wohl laun! — Denn da sitzt zum Beispiel auf irgendeinem Grab ein einsamer, alter, abgerissener, bärtiger Russe. Auf das Grab hat er eine kleine Schüssel mit geweihtem Reis gestellt und ein paar bunte Osterier dazu gelegt. Die

Wodka-Flasche ist schon halb leer und in ganz leicht angegebelter schnapsfelliger Stimmung unterhält sich der Alte mit seinem toten Freund.

Alle Augenblicke hebt er dabei das Gläschen: „Prost, alter Kampfgenosse! Weißt du noch, wie wir am Karem zusammen waren? Wie wir aus Rußland zusammen geflohen sind? Weißt du noch, wie oft wir einen zusammen gehoben haben, am heiligen Osterfest? Siehst du, auch heute bin ich wieder bei dir — Prost, mein lieber, alter Junge, dir ist wohl — bald bin ich auch bei dir unter dem Rasen!“ — Trotz seiner Betrunkenseit geht doch etwas Ergreifendes von diesem alten, in Erinnerungen schwelgenden Mann aus!

An jedem einzelnen Grabe spielen sich ähnliche Szenen ab: Hier sitzt eine Mutter und ta-felt mit den auf dem Grabhügel des Vaters herumspielenden Kindern, dort sitzen junge



Erster Stromlinien-Dampfzug der Deutschen Reichsbahn. Die Reichsbahnverwaltung nahm in Unterstadt bei Kassel den ersten Stromlinien-Dampfzug ab. Die mit Ausrichtungsplatten nach Art der Panzerwagen verblechten Wagen werden durch eine Benzel-Stromlinien-Dampfmaschine angetrieben. Dieser neue Stromlinienzug wird auch auf der 100-Jahr-Ausstellung in Rürnberg zu sehen sein. Wehbild (M)

## Das Ergebnis des Deutschlandfluges 1935

Schon nach wenigen Stunden konnte die Flugleitung des Deutschlandfluges die endgültige Punkte-Tabelle herausgeben. Danach siegte, wie schon gemeldet, die Danziger Fünferkette mit Klemm L-25-Maschinen mit 2396 Punkten vor den Keimerverbänden Stuttgart mit 2376 und Hannover mit 2348 Punkten. Das endgültige Ergebnis lautet:

- 1. Danzig (Klemm L 25) 2396 P.; 2. Stuttgart (Klemm L 25) 2376 P.; 3. Hannover (Klemm L 25) 2348 P.; 4. Dresden (Klemm L 25) 2330 Punkte; 5. Breslau (Klemm L 25) 2315 P.; 6. Osnabrück 2312 P.; 7. Bremen 2285 P.; 8. Hamburg 2190 P.; 9. Essen 2129 P.; 10. München 2123 P.; 11. Halberstadt 2108 P.; 12. Danzig-Bangjühr 2091 P.; 13. Gletwih 2088 P.; 14. Reichsgruppe Luftkrania 2086 P.; 15. Braunschweig 2054 P.; 16. Reichsluftfahrtministerium 2052 P.; 17. Darmstadt 2001 P.; 18. Berlin-Staaten 2001 P.; 19. Nordhausen 1960 P.; 20. Reichsluftfahrtministerium 1959; 21. Karlsruhe 1921 P.; 22. Essen 1923 P.; 23. Dortmund

- 1891 Punkte; 24. Berlin-Staaten 1854 Punkte; 25. Mannheim 1826 P.; 26. Reichsluftfahrtministerium 1780 P.; 27. Königsberg 1749; 28. Münster 1740 P.; 29. Nürnberg 1740 P.

### Mißglückter Angriff auf das „Blaue Band“

Die Jungfernfahrt der „Normandie“ Paris, 3. Juni. (WB-Junt.) Zur ersten Ueberfahrt des französischen Riesenschiffes „Normandie“ über den Atlantik gibt die Transatlantique-Neberel kurz vor der Ankunft des Schiffes in Newyork bekannt, daß verschiedene Umstände das Schiff hinderten, das „Blaue Band“ des Ozeans zu erringen.

Die Jahreszeit sei besonders ungünstig für einen derartigen Versuch gewesen. Weiter hätten Nebel und heftige Hagelböen den Kapitän des Schiffes gezwungen, einen Umweg von mehr als 100 Seemeilen zu machen. Eine kleine Havarie habe außerdem die Höchstgeschwindigkeit der „Normandie“ für mehrere Stunden auf 28 Knoten herabgedrückt. Trotzdem habe das Schiff von Southampton ab eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Knoten und von Bishop Rock ab eine von 29,2 Knoten erreicht, während die „Bremen“ bei ihrer Rekordfahrt nur 28,53 Knoten gelaufen sei.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigant“ gibt seinen Lesern einen Bericht von der ersten Ueberfahrt, in dem er von dem sieberhaften Eifer auf der „Normandie“ spricht, mit dem sie die Konkurrenz mit der sechs Stunden vorher aus Cherbourg ausgelaufenen „Bremen“ aufgenommen habe.

### Sechzig Opfer eines Großfeuers in Mukden

Shanghai, 3. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, kamen bei einem Großfeuer in Mukden 60 Menschen ums Leben. Unter den Getöteten befinden sich 30 Soldaten. Das Feuer richtete im nördlichen Stadtteil großen Schaden an. 150 Familien sind durch die Zerstörungen obdachlos geworden.

Mädchen und Knabbern Süßigkeiten, „schwefellich“ geteilt mit der toten Freundin, irgendwo hat sich ein ganzer Stammtisch oder ein Verein um das Grab des ehemaligen „Vorstehenden“ niedergelassen — Anekdoten — Scherze —, jeden Augenblick erwartet man, daß der tote „Präsident“ die Erbenlast von sich abschüttelt und den Vorst der Tafelrunde übernimmt, in deren Erinnerung und Mittelpunkt er heute wieder steht.

Besonders groß ist das Gedränge am Grabe eines Dr. Rafim-Bey, eines Kaufmanns und seinerzeit ob seiner Wohlthätigkeit und Menschenliebe besonders bekannten und geschätzten Arztes — alle seine ehemaligen Patienten haben sich hier versammelt und singen ihm ein schönes Lied! — Wie eigenartig, grotesk, phantastisch das ganze! — das gleiche, als würde man im Hause noch immer den Tisch im Familienkreise für einen längst Verstorbenen decken und so tun, als sei er noch frisch und munter!

### Wer wird aus dieser russischen Seele flug!

Totengedenktage — bei uns ein Tag der Trauer und der Sammlung — hier ein Volksfest mit Musik, Gesang und Schnaps, bei dem aber auch die Kirche zu ihrem Recht kommt. Unzählige Priester und Popen in herrlichen Nehgewändern bevölkern den Friedhof und wandern „auf Bestellung“ mit Weihrauchfassern von Grab zu Grab. Ein Gebet, ein Lied, ein Kubel und der Pflicht der Frömmigkeit ist Genüge getan. Aber nicht nur die Diener der Kirche, auch die Bettler, die nach Tausenden zählen, haben heute ihren großen Tag, an dem sie alle wenigstens einmal im Jahre satt werden. Denn alle, den Toten aufs Grab gestellten Lebensmittel gehören den Kerkisten und Armen und am Spätnachmittage ist das Jahrmarktssbild vollständig: immer neue Kolonnen kommen ange-rückt, Frühstüdspapier, Eierfchalen und leere Wodka-Flaschen bedecken Wege und Gräber, Volkslieder steigen zum Abendhimmel auf, bei jung und alt hat der Schnaps seine Wirkung getan,

### alte Freundschaften werden mit Ruß und Umarmung begraben

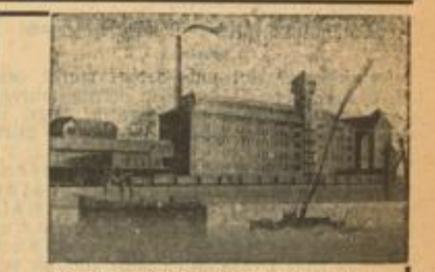
und neue Freundschaften geschlossen, aus „traurigen“ werden „lustige“ Witwen — fehlt nur noch der Tanz ums Grab und die Auf-erhebung der Toten — welsch ein „Motiv“ für einen Maler des Grotesken!

Das Denkmal für die gefallenen unbekannt Soldaten des russisch-japanischen Krieges ist über und über mit belegten Broten, bunten Eiern, Schokolade und andern schönen Dingen bedeckt und jeder Bettler, der sich am Abend ein Stück davon nimmt, wird vielleicht dankbar der toten Soldaten dabei denken und ihnen damit den Aufstieg in den zuständigen siebten Himmel erleichtern und beschleunigen helfen.

### Kur am äußersten Ende des Friedhofs, dort wo die Volkshewillengräber liegen, herrscht die wahre „Ruhe eines Kirchhofs“.

Nur lackierte Pfosten mit dem Sowjetstern ersetzen die Kreuze, ein paar verbissene Männer, ein paar schweigende, verbitterte Frauen, die sehnstüchtig nach dem Leben und Treiben ihrer Landsleute von der anderen „Kulör“ hinüberschauen — hier steht das neue, das künstlich geschaffene, das un-natürliche Rußland, dem jede unbekummerte, natürliche, fröhliche Lebensbejahung fremd geworden ist, die an diesem Tage bei den alten, echten Russen in so heiterer aber keineswegs frivoler Weise zum Durchbruch kommt.

Kraft wie ein Symbol wirken diese roten Männer und Frauen, die schweigend „an Gräbern stehen“ und trauern und die mit ohnmächtiger Wut auf den unverwundlichen Lebenswillen ihrer weihen Landsleute blicken, die zwar auch an Gräbern stehen, aber trotzdem mit jenem erstaunlichem Optimismus auf die Zukunft bauen, der auch ein Charakteristikum der unergründlich russischen Psyche ist... Hans Tröbat.



Ein Bild vom Mannheimer Industriehafen

Don hier aus nimmst das gute fildebrand-Mehl den Weg zu Jhnen!



Die große Schifferfeier in Stettin Die Ehrenkompanie des Panzerschiffes „Admiral Scharer“, die an der Schifferfeier teilnahm, feiert zur Schifferfeier zurück, um wieder an Bord zu gehen. HB-Bildstock Bild: Pressebild-Zentralis

# In uns brennt heißes Wollen...

Sungbauernkundgebung in Kappelrodeck / Robert Wagner, Friedrich Kempfer und Albert Roth gegen die schwarzen Wählerseien

Kappelrodeck, 3. Juni. (Eig. Meldung.) Das Schwarzwalddorf Kappelrodeck, die alte nationalsozialistische Hochburg, hat sich festlich geschmückt. Tannenbetränzt sind die Häuser und Hakenkreuzfahnen flattern über den Straßen. Alt und jung ist auf den Beinen.

Schon in den ersten Abendstunden treffen von überall her, aus dem Schwarzwaldvierteln und den umliegenden Orten marschierende Kolonnen der SA und der NS ein, Hitlerjungen zu Pferd und Bimpe mit ihren webenden schwarzen Fahnen und Wimpeln. Das aufwühlende Wirbeln der Trommeln bringt ungewohntes Leben in die sonst stillen Gassen des Dorfes.

Die Bewohner sind vor die Häuser getreten, den Festzug zu erwarten; alle Fenster der Hauptstraße sind besetzt.

Voraus die Bannkapelle der Hitler-Jugend mit klingendem Spiel und dahinter die Kolonnen der alten und jungen Kämpfer im braunen Kleid mit ihren Fahnen; weit über tausend.

Auf dem schönen Marktplatz des Dorfes, umgeben von hochgiebligen alten Fachwerkhäusern, stellen sich die Reihen auf. Zu Hunderten umfäumt die Bevölkerung die Uniformierten. Kopf an Kopf stehen die Bauern und Arbeiter und all die vielen...

müssen, was hat der Nationalsozialismus gerade in wirtschaftlicher Hinsicht getan?

Jedoch sind noch lange nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen. Wenn es irgendwelche gibt, die unzufrieden sind, dann sind es nicht die Kritiker, dann sind es in erster Linie wir selbst. Wir sind immer unzufrieden mit dem, was wir erreicht haben,

weil wir immer mehr wollen für unser Volk...

Was die letzten zwei Jahre nicht zu vollbringen vermochten, das werden die nächsten zwei Jahre vollbringen, und was die nicht vollbrachten, das werden die weiteren Jahre vollbringen.

Aber erst, wenn dem ganzen Volk das Brot gegeben ist, werden wir an die Befriedigung der Sonderwünsche herangehen.

Es ergeht daher der Ruf: Erlahmen Sie niemals in der Treue zu Führer und Vaterland, erlahmen Sie niemals im Glauben, erlahmen Sie niemals im Einsatz, arbeiten Sie,

ringen Sie mit uns im Kampf um unser Volk. Denn vom Gesamtergebnis hängt ab das Schicksal des einzelnen.

Was wir wollen ist nichts, als ein glückliches, zufriedenes deutsches Volk in einem sauberen, ruhigen und geordneten Staat.

Ans Werk! An die Arbeit! — für unser Volk, für unser Vaterland, für unsern Führer!

Es ist Nacht geworden. Fackelschein lobert auf und beleuchtet hell die Fronten der Häuser. Stumm steht die Menge; eine verschworene Gemeinschaft. — Tausend Arme haben sich zum Gruß erhoben, und wie ein Schwur dröhnt es in die Nacht, Gedanken und Mahnung zugleich:

... marschieren in unsern Reihen mit!

Ein Vorbeimarsch führte die Hunderte bereiter Kämpfer an dem badiischen Führer vorbei.

Nach der Kundgebung weilte der Gauleiter kameradschaftlich für einige Stunden in der Mitte seiner alten Kampfgefährten.

brunn, die landschaftlichen Schönheiten der Stadt des württembergischen Unterlandes und des benachbarten „romantischen Burgenlandes“ von Hohenlohe-Franken sind weitere starke Anziehungspunkte.

Die Ausstellungsleitung und der Verkehrsverein geben gerne weitere Aufschlüsse und stellen sich mit Rat und Tat zur Verfügung.

## Baden

**Ein Schützenfest in Ibesheim**

Ibesheim, 3. Juni. Einer alten Gepflogenheit entsprechend, Schützenfeste im Mai oder Juni zu feiern, findet hier an Pfingsten ein Schützenfest statt, womit ein Preischießen verbunden ist. Bereits am Samstag beginnt das Preischießen, das am zweiten Pfingstfeiertag seinen Abschluß findet. Es wird erstmals auf der Schießanlage geschossen und der beste Schütze wird zum Schützenkönig 1935/36 gekrönt werden.

Bei dem Fest wirkt die NS-Kapelle mit. Es sieht fest, das es in der schönen Parkanlage in Ibesheim an den Pfingstfeiertagen ein reiches Volksfest geben wird.

**Tragischer Unglücksfall**

Buchen, 3. Juni. Von einem entsetzlichen Unglücksfall wurde die Familie des Kunstmalers Josef Schmitt in Altheim betroffen. Das fünfjährige Töchterchen der Familie hatte in einem unbewachten Augenblick die Sprudelfammer der Mühle betreten und wurde dort von einer der Transportwalzen ergriffen. Dem unglücklichen Kinde wurden die Glieder vom Körper gerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Entschuldigungsamt in Buchen**

Buchen, 3. Juni. Für die Amtsgerichtsbezirke Buchen und Ibesheim wurde hier ein Entschuldigungsamt errichtet. Das Amt, das von mehreren Beamten der Justizverwaltung besetzt wird, ist im alten Volksschulgebäude untergebracht.

**Kind vom Motorrad erfasst**

Buchen, 3. Juni. In Waldhausen geriet das 4jährige Buben des Postagenten Weber auf der Straße vor dem ersten Anwesen unter ein aus Richtung Mosbach kommendes Kraftfahrzeug. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus nach Buchen verbracht werden.

**Der Arbeiter schließt seine Ehre**

Lörrach, 3. Juni. Zum erstenmal hielt das Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Südwest in Lörrach eine Hauptversammlung ab. Angeklagt waren ein Bauunternehmer aus Rauer bei Heidelberg und dessen Bruder, der als Arbeiter bei diesem angestellt war. Beiden wurde zur Last gelegt, daß sie beim Gleisumbau in Zell und Schopfheim eine Anzahl Arbeiter aus größtmöglicher Schimpfmanne belegt haben und sich in fäbler Weise des Antreiberwesens schuldig machten. Die betreffenden Arbeiter wurden dadurch in ihrer Ehre schwer gekränkt. Das Ehrengericht verurteilte den Bauunternehmer und seinen Bruder zu je 100 RM Geldstrafe und zu den Kosten.

**Nachbargebiete**

Die „Frau von Bensheim“ enthüllt

Bensheim a. d. B., 3. Juni. Unter Beilegung zahlreicher Volksgenossen wurde auf dem Platz „An der Stadtmühle“ die „Frau von Bensheim“ enthüllt. Es ist ein Werk des Bildhauers Timmann Jodel und stellt die bekannte Figur des Sprichworts „Hinnerum wie die Frau von Bensheim“ dar als Krönung eines in Klüften ausgeführten originellen Brunnens.

**Wieder ein Beispiel jüdischen Geistes**

Jüdin in Schuchst

Wärzburg, 3. Juni. In Würzburg wurde nach einer Meldung der „Mainfränkischen Zeitung“ eine jüdische Arbeitgeberin in Schuchst gefoltert, weil sie ihre 16jährige Hausgehilfin schlecht behandelte. Das Mädchen mußte von 7 Uhr früh bis spät in die Nacht hinein ohne Erholungspause arbeiten, wurde beschimpft und sogar geschlagen und bezog für diese Behandlung einen Monatslohn von sage und schreibe 10 RM. Die Jüdin hat ferner das Mädchen, das dem VdM angehört, auch an der Teilnahme der Veranstaltungen des VdM gehindert. — Kommentar überflüssig!

**Ward aus verschmähter Liebe**

Saarbrücken, 3. Juni. Samstag, 1. Juni dieses Jahres, gegen 23 Uhr, schoß in Weiden bei Böllingen der 24jährige Heinrich E. aus Böllingen aus verschmähter Liebe auf die gleichaltrige Maria K. aus Wehrden und verletzte sie durch Bauchschuß tödlich. Der Täter ist flüchtig oder hält sich verborgen. Er ist 1,75 Meter groß und trägt zurzeit blauen Anzug, blaue Einheitsmütze, braune Halbschuhe, blaues Hemd mit einem eingesehten gleichfarbigen Kragen. Der rechte Ringfinger ist durch schwere Schußverletzung nach innen gekrümmt. Um Wissendmachung und Nachricht an das Kriminal-Kommissariat Böllingen, Kriminalpolizeiamt Saarbrücken oder andere Dienststelle wird gebeten.

**Kauft nicht bei Juden!**

## Neue Angriffswelle der Arbeitsschlacht

Großkundgebung der NS-Hago in Konstanz

Konstanz, 3. Juni. (Eigene Meldung.) Die von der NS-Hago eingeleitete große Arbeitsbeschaffungsaktion, die planmäßig durch das ganze Land rollen wird, nahm in Konstanz mit einer Großkundgebung im oberen Konzilsaal ihren Aufstart. Der kommissarische Gauamtsleiter der NS-Hago, Hg. Rudolph, gab in seiner mit dankbarem Beifall ausgenommenen Rede einen Überblick über das liberalistische Zeitalter mit seinem für jedes Volk denkbar ungeeigneten Wirtschaftssystem. Demgegenüber schuf der Nationalsozialismus den Körperperts verbürgt allein den dauernden Erfolg. Was bis heute geleistet wurde, berechtigt zu dem Glauben an eine trohe bessere Zukunft.

Der Redner berührte noch in kurzen Zügen verschiedene für die Arbeitsbeschaffung aktuellen Fragen. Eine ernste Mahnung richtete er an diejenigen, die in ihrer Eitelkeit soviel wie möglich auf die Seite zu legen versuchen, anstatt daß sie ihren Volksgenossen etwas zu verdienen geben. Doppelverdienertum, Schwarzarbeit, Unfallverhütung sowie die Zahlungsmoral waren weitere wesentliche Punkte der ausflürenden und beherzigungswerten Ausführungen des Redners. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Der Redner berührte noch in kurzen Zügen verschiedene für die Arbeitsbeschaffung aktuellen Fragen. Eine ernste Mahnung richtete er an diejenigen, die in ihrer Eitelkeit soviel wie möglich auf die Seite zu legen versuchen, anstatt daß sie ihren Volksgenossen etwas zu verdienen geben. Doppelverdienertum, Schwarzarbeit, Unfallverhütung sowie die Zahlungsmoral waren weitere wesentliche Punkte der ausflürenden und beherzigungswerten Ausführungen des Redners. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

## Baden im Fremdenverkehr

Hauptversammlung des bad. Landesverkehrsverbandes

Konstanz, 3. Juni. (Eigene Meldung.) Am vergangenen Samstag und Sonntag waren die Mitglieder des Landesverkehrsverbandes Baden Gäste der Stadt Konstanz. Die Hauptversammlung im Insel-Hotel eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Fritz Gabel. Der Reichsstatthalter wünschte der Tagung einen guten Erfolg.

Der Vorsitzende betonte in seiner sachlichen, klar gehaltenen Rede, daß in der Fremdenwerbung in Baden unbedingt der Grundplatz gelte müsse, daß nicht einzelne Gebiete herausgegriffen, sondern die

Schönheiten des ganzen Landes gleichmäßig berücksichtigt werden müßten.

Vorschläge und Anregungen, z. B. bezüglich

des Baus einer Auto-Hochstraße vom Rhein über den Schwarzwald nach Berchtesgaden fanden besondere Beachtung.

Als zweiter Redner sprach der Bäderreferent des Landesverkehrsverbandes, der Bürgermeister von Badenweiler, Regierungsrat Graf, der vor allem auf Einzelheiten bei der Gestaltung von Kurorten, Preisnachlässen und Gebühren hinwies. Nach einer Erklärung von Ministerialrat Spieh über den Stand der Schwarzwalddachstraße verlas der Verbandsvorsitzende den Rechnungsbericht. — Es wurde noch beantragt, als Ort der nächsten Zusammenkunft Heidelberg oder Achern zu berücksichtigen.

Der Leiter der Landesstelle Baden, Hg. Schmidt, dankte als zweiter Vorsitzender Herrn Gabel für die bisher geleistete Arbeit.

## Unterbadisches 109er Treffen in Heidelberg

Gefallenen-Ehrung auf dem Ehrenhain.

Heidelberg, 3. Juni. Heidelberg stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Unterbadischen 109er-Treffens, das am Samstagabend mit einer Begrüßungsfeier im Festzelt am Neckar eingeleitet wurde. Kameradschaftsführer Wirtz blieb die aus nah und fern erschienenen Kameraden sowie die Ehrenäste willkommen. Bürgermeister Genth überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters. Als Vertreter der Universität sprach Prof. Bahle, im Namen der Soldatenverbände der Bezirksführer des Reichsbundes, Kaiser. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß der offizielle Teil der Feier, dem noch einige Stunden Erinnerungstrobe Unterhaltung folgten.

Der Sonntag fand seinen Aufstart durch eine schlichte

Am Sonntagnachmittag fand dann unter starker Anteilnahme der Heidelberger Bevölkerung der große Festzug

sämtlicher Kameradschaften und der Ehrenführer der Formationen statt. Vom Universitätsplatz aus ging es durch die Zwingerstraße nach dem Kornmarkt und die Hauptstraße hinaus über die Friedrihsbrücke nach der Neuenheimer Landstraße, wo Ministerpräsident Rohler, der jüngste Kriegsgreifwillige des Regiments, den Vorbeimarsch abnahm. Anschließend entwickelte sich in dem großen Festzelt ein buntes Treiben. Auch Ministerpräsident Rohler weilte längere Zeit unter seinen alten Kameraden. Den Abschluß des Tages bildete eine Schloßbeleuchtung.

## Schwäbisches Schaffen

### Ausstellung Heilbronn am Neckar 1935

Die große Leistungsschau im Südwesten des Reiches

Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges von Mannheim bis Heilbronn und damit die Angleberung Bärteimbergs an das große deutsche Wasserstraßennetz bedeutet für Heilbronn und sein Kultur- und Wirtschaftsgebiet einen neuen Abschnitt seiner Geschichte, der von nationalsozialistischer Weltanschauung und Wirtschaftsauffassung bestimmt sein wird.

Aus diesem Anlaß bringt die Stadt in der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ ihre Stellung und Bedeutung in Geschichte, Politik, Kultur- und Wirtschaftsleben der Vergangenheit und Gegenwart als den Grundlagen der künftigen Entwicklung zur Darstellung.

Die händischen Fachgruppen von Handwerk, Industrie, Landwirtschaft mit Garten-, Wein- und Obstbau zeigen in zusammen-

gefaßten, einheitlichen Aufbauten mit den besten Erzeugnissen aus alter und neuer Zeit ihre Leistungsvermögen.

Aber auch die einzelnen Unternehmer werden sich durch Ausstellung hochwertiger Leistungen ihrer Betriebe besonders empfehlen.

Stetig wechselnde Sonderausstellungen verschiedenster Art sowie eine Reihe von Kultur- und Unterhaltungsdarstellungen werden immer wieder zum Besuch der Ausstellung anregen. Beste Heilbronner Weine werden den Kenner in der Ausstellung erfreuen.

Zu dieser neuartigen, vom bisherigen Ausstellungsschema her abweichenden Schau ladet die gastliche Stadt Heilbronn aus freundschaftliche ein.

Die Kunst- und Kulturdenkmäler von Heil-

**Der Reichsstatthalter**

soeben eingetroffen, schreitet, nachdem er Meldung erhalten hat, die Front der Formationen ab. In seiner Begleitung Gebietsführer Remper.

Fanfarenklänge hallen von den Häusern wider; Trommelwirbel und helles Schmettern der Trompeten.

„Wir kennen nur eines: Vorzuleben; nur ein Ziel: Das Reich; und nur einen Willen: Das Rechte tun!“

Zwei Hitlerjungen rufen es, und ein Bimpe spricht mit gläubigen Augen: „In uns lebt nur das eine, Tag und Nacht, auf jeder Fahrt, überall.

Der Glaube an Deutschland!“

„Der Geist, der in der alten Garde lebt“, so führte Gebietsführer Kempfer aus, „muß in diese junge Generation hineingetragen werden, und ausgegüßt werden der Geist der Zweitracht!“

Dann wieder sind Bühnenmäuse am Werk. Sie schreien: Die Religion ist in Gefahr! Wir sagen:

Die Religion ist nie so wenig in Gefahr gewesen, als gerade heute, da Adolf Hitler die Gottesverwände und den zersetzenden Volkshewismus zertreten hat; — die geschworenen Feinde der Kirche hat er zerschlagen.

Gute Jungen würden zum Neuhelidentum erzogen, sagt ihr. — Wir sind nicht gewillt, uns dauernd von zentriemlichen Intriganten verdächtigen zu lassen, Agitatoren des Neuhelidentums zu sein.

Weder soll selig werden nach seiner Fasson! Man hört: „Unsere Jungen sind in der Hitlerjugend religiös gefährdet; wir müssen sie herausnehmen!“

Uns ist das religiöse Gefühl und die Freiheit unseres Volkes zu heilig, um herabzugeben zu werden, — wir reden mit unserem Führer Adolf Hitler, der sagt:

Ich kenne nur im Himmel einen Gott und auf Erden ein Vaterland!

Und so wird heranreifen eine junge Generation, die genau weiß, was sie dem Volk, dem Vaterland, was sie Gott schuldig ist.

„Sie tun es ja nicht aus Liebe zu Gott“, sprach Hg. Albert Roth, der bekannte badische Bauernführer, „wenn sie gegen uns hegen und schützen, sondern aus Haß gegen uns, aus Haß gegen Deutschland.“

Unser erster Dienst ist: Arbeit für unser Volk!

Wir alten Kämpfer werden mit der Jugend zusammen marschieren, nichts wird uns aufhalten...

Dann ergriß Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort:

„Zwei Jahre sind eine geringe Zeit, und doch sind in diesen zwei Jahren Gedanken Wirklichkeit geworden, um deren Bewirkung andere vergebens gerungen haben;

Menschenunmögliches ist möglich gemacht geworden.“

Deutschlands Not und Verfall wurde zum Stillstand gebracht. — Neue Werte wurden dem deutschen Leben zurückgegeben, Werte in der Kultur, in der Politik und in der Wirtschaft.

Wenn es heute keine Gottlosenverbände in Deutschland mehr gibt, dann verdankt das deutsche Volk dies niemand anderem als dem nationalsozialistischen Deutschland; denn es keine Organisation mehr gibt, die den Bestand des christlichen Glaubensgutes gefährden, so verdankt es dies wiederum nur dem nationalsozialistischen Deutschland; und wenn heute die Kirchen in völliger Freiheit ihrem Glauben und ihrem Bekenntnis nachgehen können, so verdankt die Kirche dies alles ausschließlich dem nationalsozialistischen Deutschland.

Das deutsche Volk aus dem Jahre 1935 ist ein anderes als das des Jahres 1918. Es ist in der Lage, sich durchzusetzen, ist eine Macht, mit der die Welt bereits rechnet.

Wir haben wieder ein Heer. — das notwendig ist, um die werkschaffende Arbeit in Schutz zu nehmen gegenüber den Feinden unseres Volkes.

Fragen die sich einmal, die auch heute noch glauben, unzufrieden, glauben Kritiker sein zu



Im sechsten Umschau, wo Mitte des 19. Jahrhunderts werden wir haben, von den Höhenpunkt kein Zweifel. Nachdenken nicht klagen über klagen mal der Früh geoffenbart werden kann, werden.

Eine alte enttäuschende gebe deine deine Jahre fallen sollen. von einem Se dann nur nicht zu sein sollen sein, wie froh um die wir uns sehen ja über

Die NS-Arbeitsbeschaffung 4. Juni, na Mannheim keine Gesundheit, die ten verschieden nem. An Apparat in Gimachen w

Keine Haus Gelegenheit zu regungen und für die kommen. Es von 10 Pfenn

In den Tag voller Pracht Unfälle aufmer mal großes L der einer du sich einen Gras unbefonnen in Luft. Durch dreibeidarme w in den Halmen gen. Er außer als eine harle leicht mit eine felt, die als haben in Erich Wird die Kran der Kranke au Rate, dann bel lenpitz auszub trod zahlreiche per immer w lung einer sol rig und erford ten des Kran

Dieses Gollf wurde mit Sp wartung tat hie pfefferten Eint kund. Der Ki Berliner Staat im Gefangliche die ernsthafte führt seine S edles Pferd a auf genaueste abhändler — entfaltete Böll ist für „Lobeh treidenden Sit Seiten strahlte schman wort. Stimmbehandl ward, interessier liche musikali „Welos“, die des Sängers, nis für die Th lich wenig M Diese hervorl der Sänger m dem Richard A reude gehabt Böller die Br erzählung“, die wurden. Daß Horie zu leich



### Im Juni

Im sechsten Monat des Jahres! Halten wir umschau, wo wir stehen; wir nähern uns der Mitte des Jahres. In etwa drei Wochen werden wir bereits den längsten Tag hinter uns haben, von da ab verläßt das Jahr wieder seinen Höhepunkt und schreitet langsam abwärts. Kein Zweifel, dies ist eine einigermaßen zum Nachdenken stimmende Feststellung. Wir wollen nicht klagen über den tosenden Ablauf der Zeit, aber klagen müssen wir darüber, daß uns diesmal der Frühling in seiner schönsten Zeit nicht geoffenbart wurde. Ein Verlust, der nicht mehr zu ersetzen, höchstens nur noch wettgemacht werden kann, wenn endlich die Witterung besser wird.

Eine alte Lebensweisheit kommt in solchen entscheidenden Tagen wieder in den Sinn: Gehe keine Feiertage nie nach dem Kalender, deine Jahreszeiten nie so, wie sie kalendermäßig fallen sollen. Machen wir uns doch unabhängig von einem Schema, das oft nicht stimmt und dann nur schwere Enttäuschungen bringt, die nicht zu sein brauchen! Frühling und Sommer sollen sein, wenn die Sonne scheint, wenn es froh und Herz ist; die aller schönsten Feiertage, die wir uns selbst schenken sollen und können, sehen ja überhaupt nicht im Kalender.

### Ein Tag der Hausfrau

Die NS-Frauenchaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, gibt am Dienstag, den 4. Juni, nachmittags von 3 Uhr ab den Mannheimer Hausfrauen wieder einmal Gelegenheit, die Zubereitung von Sommergerichten verschiedener Arten zu sehen und zu erlernen. An Hand von neuen und praktischen Apparaten wird auch das Sterilisieren und Einmachen von Obst und Gemüse gezeigt.

Keine Hausfrau sollte es versäumen, diese Gelegenheit zu benutzen, um diese neue Anzeigens- und Bekanntheits für den Haushalt und für die Familie mit auf den Weg zu bekommen. Es wird nur ein Unkostenbeitrag von 10 Pfennig erhoben.

### Kein Gras in den Mund nehmen!

In den Tagen, da die Wiesen und Felder in voller Frucht stehen, ist es notwendig, auf eine Ansteckung aufmerksam zu machen, die schon manchmal großes Leid im Gefolge hatte. Da wandert einer durch die prächtige Natur, ruht sich einen Gras- oder Weidenhalm ab, steckt ihn unbedenkenlich in den Mund und laßt daran voll Lust. Durch das Gras und noch mehr durch Getreidehalme wird jedoch der Strahlenpilz, der in den Halmen sitzt, auf den Menschen übertragen. Er äußert sich vielleicht im Anfang nur als eine harte Geschwulst am Hals und wird leicht mit einer harmlosen Krankheit verwechselt, die als Geschwür oder Furunkel nach Wochen in Erscheinung tritt und behandelt wird. Wird die Krankheit sofort erkannt, und zieht der Kranke auf schnellstem Wege den Arzt zu Rate, dann besteht die Möglichkeit, den Strahlenpilz auszuhellen. Wenn nicht, dann kann sich trotz zahlreicher Operationen der Pilz im Körper immer weiter ausbreiten. Die Behandlung einer solchen Erkrankung ist sehr schwierig und erfordert eine große Geduld von Seiten des Kranken, da Rückfälle sehr häufig sind.

### National-Theater

#### Franz Völker als Lohengrin

Dieses Gastspiel des Vortrags „Eleganz“ wurde mit Spannung erwartet, und diese Erwartung tat sich trotz der notwendigen gepufferten Eintrittspreise in einem vollen Haus kund. Der Künstler, der von Wien nach der Berliner Staatsoper kam, vermochte besonders im Gesangslichen die Zuhörer zu begeistern und die ernsthaften Eingeweihten zu fesseln. Er führt seine Stimme vor, wie ein Kelter ein edles Weib bündigt, das dem kleinsten Reiz aufs genaueste folgt. Nach anfänglicher — wohl abschüchtlender — und merkbarer Zurückhaltung entsaltete Völker im dritten Akt — der zweite ist für „Lohengrin“ kaum von Belang — den herrlichen Stimmreiz, der mühelos nach allen Seiten strahlte und allein schon ein Obrenschmaus war. Was uns aber neben der reinen Stimmbehandlung, die in ihrer Art virtuos war, interessierte, das waren das außerordentlich musikalische Erfassen des Wagnerischen „Melos“, die ausgefeilte Melodiebehandlung des Sängers, das offenbar intuitive Verständnis für die Dynamik der Kantilene, das so herzlich wenig Musiker ihr eigen nennen können. Diese hervorragenden Eigenschaften verband der Sänger mit einem vornehmen Spiel, an dem Richard Wagner vermutlich seine helle Freude gehabt hätte. Am nachendsten gestaltete Völker die Brautgemachszene und die „Grabschilbung“, die zu herausragenden Höhepunkten wurden. Daß ihn die extremen Stützpunkte im Fortschritt leichtem gelegentlichen Fortsetzen der

## Kameradschaftsabend der Sportler

Weiterer Abschluß der Reichssportwoche

Mit vollster Hingabe haben unsere braven Mannheimer Sportler aller Schattierungen, angefangen von den Fußballern, Turnern und Leichtathleten bis zu den Rehalern und Billardspielern und den Reduzballspielern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Reichssportwoche um die Siegespalme gerungen. Aus allen möglichen Kampffeldern haben sie sich vom 26. Mai bis zum 2. Juni die erbittertsten Gefechte geliefert. Da hatten sie es denn auch voll und ganz verdient, daß nach dem Ernst der Kämpfe sie in fröhlicher Gemeinschaft mit einem besseren Abend die Einkerbung der „Reinheitskette“ feiern durften.

So traf man denn am Sonntagabend im Ribbelungensaal des Rosenartens zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der sicherlich allen, die dabei anwesend sind, wohl gefallen haben dürfte. Gewiß, die Teilnehmerzahl hätte auch hierbei größer sein dürfen, aber nach dem schlechten Besuch der morgendlichen Feiertage im Nationaltheater konnte man schon zufrieden sein, wenigstens an die 2000 Teilnehmer an dieser kameradschaftlichen Abschlussfeier der Reichssportwoche festzustellen. Maler Denselmann hatte den Saal, recht sinnig ausgeschmückt. Zwischen den Hakenkreuzlagern ringsum hingen die Symbole anderer Länder und zu beiden Seiten der Bühne befanden sich zwei Aquarellmalen, an denen die Wahrzeichen aller möglichen Völker der Erde aufgelesen waren. Dazwischen befand sich ein Transparent mit dem Symbol der Olympia, den ineinander verschlungenen fünf Ringen. Und ebenso geschickt hatte Werbwart Blank das Programm des Abends zusammengefaßt. Es war nicht groß, dafür aber laboretisch ganz auf Beiterkeit eingestellt und von hervorragenden Könnern durchgeführt.

Schauspieler Offenbach vom Nationaltheater haurierte als Anführer und gleich bei seinem ersten Erscheinen auf der Bühne wurde er nur so von Beifall überschüttet. Ka ja, Sportler, und aus denen rekrutierte sich ausschließlich das Publikum, sind bekanntermaßen besonders beifallsfreudig. Jede einzelne Darbietung wurde härmlich applaudiert. Mit volstem Recht. Nur sollte heute nicht die Geräte meißern, heute wollen wir auch begeistern“, verkündete Offenbach, der ja als Stimmungsmachone einen Aufseher. Und das gelang auch ihm und seinen Getreuen restlos. Die „Lustigen Fünf“, die ja schon oft im Rundfunk zu hören waren — übrigens waschichte Mannheimer Junge — waren die ersten, die er auf die Bühne zitierte. In ihrer unannahmlichen Art sangen die beliebten Sänger drei Lieder und erschienen auch später noch einmal mit weiteren zwei Liedern und einem fröhlichen Vortragsstück. Die darmannte Operettenmägenin Anita Berger brachte aus „Charles Tante“ „Ach hab Dir zu viel in die Augen gesch’n“ und zwei weitere Lieder, die natürlich ebenfalls lebhaften Anklang fanden. Aber den härtesten Beifall erzielten doch die drei Solosängerinnen des Nationaltheaters, Anja Dittler, Bianca Rogge und Anja Kleber. Awerchell-erklärtem war ihre letzte Darbietung „Clownerie“. Zwischen durch wartete die Standardkapelle 171 unter der Leitung von Hermann Rebau mit Musikvorträgen auf und spielte auch später zum Tanz.

Am Schluß nahm Karl Grezeli die Skaerührung und die Preisverteilung vor. Mit dem Deutschland- und Ost-Besuch wurde der offizielle Teil des Programms beendet. Fröhlicher Tanz hielt die Sportler indessen noch weit bis nach Mitternacht beisammen.

## Wettkämpfe der Mannheimer Schützen

Obgleich zu erwarten war, daß durch die zahlreichen anderen Veranstaltungen im Rahmen der Reichs-Sportwoche die Beteiligung der schützportlichen Wettkämpfe nicht allzu groß werden konnte, führte der Kreis Mannheim im Deutschen Schützenverband mit seinen Schützportgemeinschaften I, II, und III auf den Schießständen des Schützenvereins 1744 bei Feudenheim im schützportliche Wettkämpfe durch, die nicht nur offen für die Schützen des Mannheimer Kreises und der umliegenden Kreise waren, sondern auch für die Kameraden der SA- und SS-Formationen.

An dem unter der Oberleitung von Kreis-Schichtwart Arthur Hoffmann an drei Tagen ausgetragenen Schießen beteiligten sich insgesamt 324 Schützen, die für einen stoffen Schießbetrieb sorgten. Großes Interesse wurde den Mannschaftskämpfen zugewendet, die um die Wanderpreis-Standarden der drei Schützportgemeinschaften ausgetragen wurden. Diese Mannschaftskämpfe waren der Auftakt für die endgültige Ermittlung des diesjährigen Siegers, die für insgesamt fünf Wettkämpfe notwendig sind. Sehr gut konnte sich bei dieser ersten Wertung die Schützportgemeinschaft 1909 placieren, die bei beiden Mannschaften in der Schützportgemeinschaft I (Zimmerstutzen) und der Schützportgemeinschaft II (Reinfallber) die ersten Plätze belegte.

- Die Ergebnisse waren folgende:  
Schützportgemeinschaft I (Zimmerstutzen): 1. Mannschaft: 1. Schützportgemeinschaft 1909 627 Ringe; 2. Schützportgemeinschaft Walldorf 586 Ringe; 3. Schützportgemeinschaft Lindenhof 581 Ringe. — II. Mannschaft: 1. Schützportgemeinschaft 1926 550 Ringe; 2. Schützportgemeinschaft Rheinau 1926 548 Ringe; 3. Schützportgemeinschaft „Freischütz“ Walldorf 545 Ringe.  
Schützportgemeinschaft II (Reinfallber): 1. Schützportgemeinschaft 1909 1457 Ringe; 2. Schützportgemeinschaft Rheinau 1926 1437 Ringe; 3. Schützportgemeinschaft der Polizeibeamten 1435 Ringe.  
Schützportgemeinschaft III (Großkaliber): 1. Schützportgemeinschaft 1744 978 Ringe; 2. Schützportgemeinschaft „Diana“ 859 Ringe.  
Bei einem Mannschaftsschießen für Gast-

vereine erzielte die Soldatenkameradschaft Feudenheim 1292 Ringe. Weiterhin wurde von den Wehrformationen besonders geschossen: 1. 4/M 153 1282 Ringe; 2. 56/L 250 1183 Ringe; 3. 5/M 153 1160 Ringe.

Bei den Einzelwettkämpfen wurden recht beachtliche Ergebnisse erzielt. So konnten in der Schützportgemeinschaft II (Reinfallber) bei drei Schießständen freischießend ein Preis für 36 Ringe (drei Zwölfer!), neun Preise für 35 Ringe und zahlreiche Preise für 34 und 33 Ringe vergeben werden.

- Erzielt wurden beim Schießen auf die Festschützen:  
Schützportgemeinschaft I (Zimmerstutzen): 1. Hermann Holz (09) 33 Zeller; 2. Hans Berle (Reckart) 44 Zeller; 3. Alois Rögge („Freischütz“) 49 Zeller.  
Schützportgemeinschaft II (Reinfallber): 1. Hermann Moll (Schützenverein der Polizeibeamten) 36 Ringe; 2. B. Emig (09) 35 Ringe; 3. Georg Reul (Rheinau) 35 Ringe; 4. Hermann Holz (09) 35 Ringe; 5. Fritz Fähr (09) 35 Ringe; 6. Richard Effenberg 35 Ringe; 7. Hugo Rögge (1744) 35 Ringe; 8. Ludwig Braunstorfer (Rheinau) 35 Ringe; 9. Krähne 35 Ringe; 10. Krampf 35 Ringe.  
Schützportgemeinschaft III (Großkaliber): 1. Emil Weich (1744) 1154 Zeller; 2. Hugo Rögge (1744) 1241 Zeller; 3. Richard Müller (1744) 1462 Zeller. — Wehrmann: 1. Ernst Rührmeier 2231 Zeller; 2. Arthur Hoffmann 2063 Zeller; 3. Fritz Loch 3229 Zeller.  
Pistole: 1. Friedrich Müller 950 Zeller; 2. Heinz Wehne 968 Zeller; 3. Ludwig Braunstorfer 1189 Zeller. Schießlich wurde mit Kleinfallber noch eine SA-Grenschütze herausgeschossen: 1. Richard Müller (1744) 193 Zeller; 2. Julius Rappes (1744) 235 Zeller; 3. Ludwig Braunstorfer (Rheinau) 348 Zeller; 4. Hertensheim (56/L 250) 530 Zeller.

Die Preisverteilung wurde im Schützenhaus des Schützenvereins 1744 am Sonntagabend an Stelle des erkrankten Schützport-Kreisführers Jäger durch seinen Stellvertreter Heller vorgenommen.

### Nun geht's wieder in die Ferienkolonien

Heute bei Morgenrauschen ging es los: Die NSB begann zum ersten Male in diesem Jahre die Ferienkolonien zu belegen und damit die vorgesehene großzügige Erholungs- und Gesundheitsfürsorge für bedürftige Kinder durchzuführen. Aus allen Orten des Reiches Mannheim führen die Kinder entweder nach Mannheim oder nach Heidelberg, um dort in den einzelnen Transporten zusammengeführt zu werden. Insgesamt kamen auf diese Weise in der Frühe des heutigen Tages 486 erholungsbedürftige Kinder in die Ferienkolonien, die nunmehr wieder den ganzen Sommer über belegt sein werden. Für den Aufenthalt sind jeweils vier bis sechs Wochen vorgesehen. Auf die Ankunft der Kinder waren sämtliche Kolonien des Oberwaldes vorbereitet, und zwar handelt es sich um 11 Kolonien für Jungen und 7 Kolonien für Mädchen. Die Betreuung erfolgt durch 36 Führer und Unterführer des BDM und der HJ, die in enger Verbindung mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP und dem Ortsamtsleiter der NSB stehen. Selbstverständlich ist stets auch ein Arzt bereit, so daß für alle Fälle vorgesorgt ist und die Eltern beruhigt ihre Lieblinge aus der Hand in die Betreuung der Erholungs- und Gesundheitsfürsorge der NSB geben können. Die Verpflegung ist ebenso vorgeschrieben wie der Tagesverlauf. Es wird streng darauf geachtet, daß täglich mindestens zehn Stunden Nachtruhe eingehalten werden, daß keine beschwerlichen Ausflüge gemacht werden, und daß die Kinder nach dem Mittagessen einhalb Stunden ins Bett kommen.

Nachdem das Kindererholungsheim Sandtorf, das einige Zeit für den Arbeitsdienst zur Verfügung stand, neu hergerichtet und wieder als Kinderheim eingerichtet wurde, konnte ebenfalls heute früh vom Bahnhof Neckarstadt aus der erste, aus 109 Kindern bestehende Transport abgehen. Es herrschte der bei einer solchen Kinderentscheidung übliche Trübsal am Bahnhof Neckarstadt, und es blieb wieder gar nichts anderes übrig, als die Eltern vor der Sperre zurückzuhalten. Die Helferinnen und die Frauen von der NS-Frauenchaft waren wie immer um die Kinder sehr besorgt, die schon den Abschieds Schmerz vergessen hatten, als der Zug den Bahnhof verließ. Die restliche Belegung des Kinderheims Sandtorf, das über 175 Plätze verfügt, wird in den nächsten Tagen erfolgen. Auch hier ist ein Wechsel von vier bis sechs Wochen vorgesehen, während die Betreuung durch Helferinnen erfolgt, nachdem es sich um ein Erholungsheim handelt.

Schwimmprüfungen für das Reichs-Sportabzeichen. Die Schwimmprüfungen für das Reichs-Sportabzeichen und Reichsjugendabzeichen werden nicht in der Zeit von 20-21.30 Uhr, sondern von 21.30-23 Uhr in der Halle 3 des Herschelbades, jeweils am 1. und 3. Mittwoch eines jeden Monats abgenommen. Die erste Abnahme erfolgt demnach am Mittwoch, den 5. Juni. Außerhalb dieser Zeiten können Schwimmprüfungen für die genannten Abzeichen nur gegen Erlaubnis einer Schwimmunterrichtsstelle zu 25 Pf. für Jugendliche bis 18 Jahren und zu 60 Pf. für ältere Prüflinge abgenommen werden.

Photo-Wettbewerb. Der anlässlich der Reichs-Sportwoche ausgeschriebene Photo-Wettbewerb, offen für alle Lichtbildner, für den Preise zu RM 50, 30, 20 und weitere 10 Trostpreise zu je RM 5 zur Verteilung gelangen, macht die Einsendung der Bilder an die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Lichtbildner, L. 15, 12 bis zum 15. Juni 1935 zur Bedingung.

Rabfahrer vom Zug angefahren und tödlich verletzt. Die Reichsbahninspektion Ludwigsbafen teilt mit: Am 1. Juni 1935 gegen 13.15 Uhr wurde auf dem Bahnübergang 2104 zwischen Speyer-Rhein-Bahnhof und Speyer-Hauptbahnhof der nach Speyer fahrende 63 Jahre alte Rabfahrer Jakob Altmann, wohnhaft in Otterstadt, durch Zug 1042 angefahren und am Kopf stark verletzt. Altmann, der nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag, hatte die am Bahnübergang befindliche Warnsichtanlage nicht beachtet und vermutlich infolge seiner Schwerhörigkeit auch die Richtungssignale des Lokomotivführers überhört.

Schluß (siehe oben) bildete Max Regers C-Dur-Fantasia.

Vom Spielplan. Heute abend 19.30 Uhr wird im Nationaltheater Thens „Peer Gynt“ in der Inszenierung von H. C. Müller zum erstenmal wiederholt.

Wie schon mitgeteilt, gilt jetzt die Hauptarbeit der Oper und der Werkstatt eine völligen Neuinszenierung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“. Die Inszenierung liegt in den Händen von Intendant Friedrich Brandenburg, die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Philipp Wolf. Als erstes Stück der Tetralogie erscheint am Pfingst-Sonntag, den 9. Juni, „Die Walküre“.

Friedrich Wetjke, dem Dichter von „Reim“ und „Hungermarsch der Veteranen“ dem stellvertretenden Generalintendanten der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main, ist für seine Teilnahme an den Berliner Spartakusbühnenkämpfen bei der Garde-Kavallerie-Schützen-Division und Einwohnerwehr der Schlagschicht verliehen worden.

Die Reichstagung der Gefol im Rundfunk. Anlässlich der Reichstagung der Gefol in München vom 11.-14. Juni bringt der Münchener Sender am 6. Juni, nachmittags 15.40 Uhr eine Gefol-Besprechung; ferner wird der zweite Teil des großen Gefol-Konzertes, das im Hause des bayer. Ministerpräsidenten Siebert stattfindet, am 13. Juni, abends gegen 22 Uhr vom Rundfunk (auch nach dem Ausland) übertragen.

### Europäische Orgelfeierstunde Arno Landmanns

Arno Landmann hatte sich zu seiner 279. Orgelfeierstunde ein Programm vorgenommen,

uden!

Unsere 110er vor 20 Jahren

3. bis 9. Juni 1915. Regiment liegt in der idealen Stellung bei Courcy, rechts von Reims. Der Feind liegt stellenweise 1200 Meter entfernt. Tagelang fällt kein Schuß. Das Regiment hat hier Gelegenheit, sich von den Lotteriefeldern zu erholen.

ES bei Frohsinn und Gemütlichkeit

Der Sonntagabend sah die ES im „Friedrichspark“ zu einem kameradschaftlichen Beisammensein vereint. Ein buntes Treiben in den überfüllten Räumen, das Schwarz der ES-Uniformen vorherrschend, dazwischen das Braun der SA. Veranstalter war der ES-Sturmabteilung 1132. Der Abend galt vor allem auch der Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen der ES und ihren fördernden Mitglieðern. Schon allein die flotte Kapelle Rudi Klein schuf mit ihrem temperamentvollen Weisen die rechte Grundlage für einen wirklich ausgezeichneten und befriedigenden Verlauf der Veranstaltung.

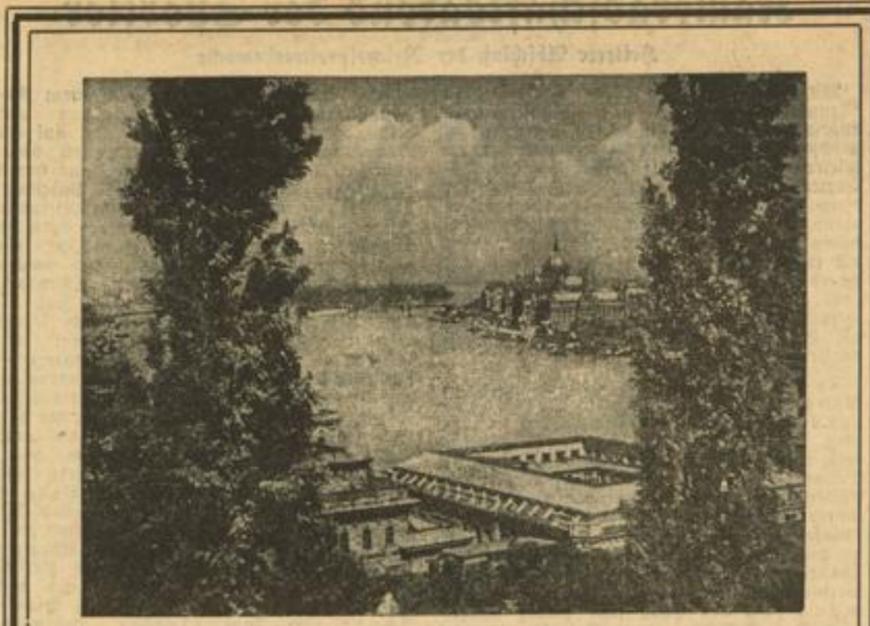
Doch damit hatte der Abend sein Ende noch nicht erreicht, denn jetzt kam der Tanz zu seinem Recht, dem noch lange gehuldet werden konnte.

Feierliche Vossprechung von Lehrlingen

In den „Germaniasälen“ nahm die Schreiner-, Boot- und Modellbauervereinigung die feierliche Vossprechung ihrer Lehrlinge vor. Auf der mit Grün und der alten Innungsflagge vom Jahre 1830 geschmückten Bühne begrüßte Obermeister Gg. Schmitt die Anwesenden und Vertreter verschiedener Organisationen und Innungen. Nachdem sich die freizusprechenden Lehrlinge auf der Bühne versammelt hatten, nahm Obermeister Schmitt das Wort, um die Bedeutung der Vossprechung der Lehrlinge zu würdigen. Er wies darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat bestrebt sei, sowohl Meister wie auch Gesellen und Lehrlinge wieder in gemeinsamer Zusammenfassung zur Standesehre zu erziehen.

35 Jahre Kanarienzüchter

Vor wenigen Tagen konnte Reichsbahninspektor Friedrich Barth-Bruchsal auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der deutschen Reichsbahn zurückblicken, aus welchem Anlaß ihm von seiner vorgeleiteten Bedörde eine Reihe von Ehrungen zuteil wurde. Diesen Anlaß deutete auch die badische Preisrichter-Vereinigung für Kanarienzüchter, um ihrem treuen Mitglied im Jubiläum die besten Wünsche zum Jubiläum auszusprechen. Hierzu wurde eine Generalsammlung der Vereinigung nach Baden-Baden einberufen, die sehr zahlreich besetzt war. Nach Erledigung der geschäftlichen Verhandlungen gratulierte der Redner der Vereinigung, Herr Wild. Bergdoll (Mannheim), dem Jubililar zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum und gedachte sodann unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden der außerordentlich großen und wertvollen Verdienste des Herrn Barth um den Kanarienzüchter und Preisrichter und als solcher nicht nur in Mannheim und in den badischen Landen, sondern weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Herr Barth habe zu den angezeichneten und bedeutendsten Preisrichtern gezählt, dessen Gewissenhaftigkeit und Objektivität in der Bewertung des Kanarienzüchters allgemeine Anerkennung fände. Der Jubililar, der auch in Mannheim bestens bekannt ist, dankte in bewegten Worten.



Kennen Sie diese schöne Stadt?

Wenn nicht, dann fragen Sie bitte einen der Teilnehmer an der Ungarnfahrt vor zwei Jahren. (Eine genaue Liste davon liegt zu jedermanns Einsicht beim „Hakenkreuzbanner“ auf.) - Er wird es Ihnen ganz genau sagen und Ihnen außerdem eine begeisterte Schilderung all dessen geben, was da alles geboten wurde. Genau so schön - wenn nicht sogar noch vielmal schöner - wird es bestimmt auch diesmal wieder werden bei der

Ungarnfahrt der bad. NS-Presse

vom 4. bis 11. Juli 1935. Die Reisedienststelle des „Hakenkreuzbanner“ nimmt Anmeldungen jederzeit gerne entgegen. Dort erhalten Sie auch bereitwilligst jede weitere gewünschte Auskunft über alle Einzelheiten des Reiseprogramms.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Stadt- und Landortsgruppen! Die Propagandaleiter holen heute abend zwischen 18 und 19 Uhr die Karten für die Rundgebung am 14. Juni ab.

Kreispropagandaleitung

RD

- Sindenhof, Dienstag, 4. und Donnerstag, 6. Juni, 20.30 Uhr, im Heim Sitzung sämtlicher Kreisleiter und Ortsleiter.
Weinau, Montag, 3. Juni, 21 Uhr, Sitzung der politischen Leiter im „Bad. Hof“.
Deutsches Gd., Dienstag, 4. Juni, 20 Uhr, Stadtpark der Seiten 21 und 22.
Sandhofen, Montag, 3. Juni, 20.30 Uhr, Sitzung der politischen Leiter im „Adler“.
Schwab, Seite 6, Montag, 3. Juni, um 20.30 Uhr, Seitenabend im „Friedrichspark“.
Reckardt-Ort, Dienstag, 4. Juni, 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Ortsleiter in der Reckardtgarage.

RS-Frauenshaft

- Sämtliche Ortsgruppen besuchen am Dienstag, 4. Juni, 15 Uhr, die Kochvorführung im „Friedrichspark“.
Walldorf, Dienstag, 4. Juni, 15.30 Uhr, Treffpunkt an der Endstation Walldorf zum Besuch der Kochvorführung im „Friedrichspark“.
Aktion, Hausfrauen! Die Abt. Volks- und Hauswirtschaft veranstaltet Dienstag, 4. Juni, 15 Uhr, eine Kochvorführung im „Friedrichspark“.
Aktion, Ortsgruppenleiterinnen, Dienstag, 4. Juni, fällt die Besprechung in L. 4, 15, aus, dafür besuchen die Ortsgruppen mit ihren Frauen die Kochvorführung der Abt. Volks- und Hauswirtschaft um 15 Uhr im „Friedrichspark“.
Räfertal, Dienstag, 4. Juni, 15 Uhr, Besuch der Kochvorführung im „Friedrichspark“.

GS

Walldorf, Elternabend der Schar 1. Der Elternabend der Hitler-Jugend findet umhändelbar nicht in der Wirtschaft „Abengold“ (Franziskanerbau), sondern im Gesellschaftshaus v. d. L. Walldorf, statt.
Musikturnier. Die Hitler-Jugend Mann 171 veranstaltet jeden Dienstag ihre Musikturniere und zwar von 8-9 Uhr Handharmonika und von 9-10 Uhr Gitarre. Es wird erwartet, daß von jeder GS-Schar mindestens ein Mann teilnimmt. Die Musikturniere finden im Schlageterhaus 44a (Zimmer 70) statt.
171. Führeranzweise, die zu Pflichten gebraucht werden, müssen sofort befolgt werden, damit dieselben noch angelehrt werden können. Die besten Führeranzweise müssen in den Dienststunden,

Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr gegen Entrichtung der Gebühren sofort abgeholt werden.

Deutsches Jungvolk

- Dienstag, 4. Juni, Völkerversammlung sämtlicher Stamm- und Abteilungsleiter sowie Sachbearbeiter E des Jungvolkes 1/171 um 20 Uhr im Schlageterhaus.
Montag, 3. Juni, Besprechung der Stammschulungsleiter der Stämme I, II, III, VI/171 in Schwedingen um 20 Uhr im T3-Heim.
Mittwoch, 5. Juni, Führerversammlung der Stamm- und Abteilungsleiter sowie der Sachbearbeiter E der Stämme VII, VII, VI/171 in Weinsheim um 20 Uhr in der Stammschulungsstätte.
Donnerstag, 6. Juni, Führerversammlung der Stamm- und Abteilungsleiter sowie der Sachbearbeiter E der Stämme I, II, III, VI/171 um 20 Uhr im T3-Heim Schwedingen.

SbM

Reudenhelm, Schar 4, Marianne Martin (früher Edith Dentschmann), Dienstag, 4. Juni, um 20.15 Uhr, Heimabend.
Reudenhelm, In die Heimabende Turnzeug mitbringen.

SM

Friedrichsfeld, Donnerstag, 6. Juni, treten alle Führerinnen und Referentinnen um 20 Uhr in Kraft am Gesellschaftsabend.

NS-Fago

Dienstag, 4. Juni, 20.30 Uhr, im Nibelungen-saal Groß-Rundgebung, bei der der badische Finanz- und Wirtschaftsdirektor, Ministerpräsident Gg. Walter Kähler, zu Handel und Handwerk sprechen wird. Alle Volksgenossen, auch solche, die der NSD noch nicht angehören, sind eingeladen.

NSDAP (Deutsche Weichfront)

Dienstag, 4. Juni, 20.15 Uhr, großer Sitzungssaal der Handelskammer, I. 1, 2, Pflichtversammlung der Fachgruppe Wirtschaftsprüfer. Arbeitsgerichtsdirektor Gg. Dr. Spiegel spricht über „Das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit“.
Donnerstag, 13. Juni, 20.30 Uhr, „Deutsches Haus“, C. 1, 10, Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe III Mannheim.
Reichsschichtliche Technisch-Asistentinnen, Ortsgr. Heidelberg-Mannheim. Mittwoch, 5. Juni, findet die nächste Pflichtversammlung der Reichsschichtliche „Technische Asistentinnen“ im Pharmatologischen Institut in Heidelberg, Hauptstr. 47, um 20.30 Uhr pünktlich statt.
Priv.-Doz. Dr. Kleine aus der Univ.-Frauenklinik spricht über „Deutsches Krztum im Ausland“. Anschließend zwangloses Beisammensein.

Musik in Mannheimer Vororten

Bad.-Händel-Fest der evang. Gemeinde-Orchester Redarau

Summer, wenn uns in der Geschichte der Musik der Name H. S. Bach entgegentritt, erfährt uns ein heiliger Schauer vor der Größe und Genialität dieses Fürsten im Reiche der Polyphonie.

Die Kontrapunktische Meisterschaft des Bach wurde am Sonntagabend in der Matthäuskirche von Herrn Hans Müller (Schüler Landmanns), in ausgezeichnetester Weise wiedergegeben. Er brachte sie mit allem Verständnis, aller Grazie virtueller Routine zur Geltung.

In dem Präludium h-Moll für Orgel vermehrte man allerdings eine gewisse Sensibilität, an deren Stelle eine Art Verbissenheit trat, an der jedoch die verspäteten Besucher wahrscheinlich die Schuld tragen.

Ausgezeichnet wurde das Allegro im Concerto grosso F-Dur von Händel zur Geltung gebracht; wuchtig, eindringlich, ermahmend mit dem großartigen Schlußsatz. An der Orgel amtierte Lore Störner, eine weitere Schülerin Landmanns.

In der Passacaglia c-Moll von J. S. Bach zeigte Hans Müller ausgezeichnete Festigkeit sowie gutes Einfühlungsvermögen. Das Konzert für zwei Violinen und Orchester in d-Moll von J. S. Bach weist bekanntlich im Largo, ma non tanto, einige Anklänge an Händels Largo aus Xerxes auf. Die Wiedergabe war unter der sicheren Leitung Hans Müllers - von Kleinigkeiten abgesehen - sehr sauber und sicher.

Im Konzert für Orgel und Orchester in g-Moll von Händel zeigte sich Fräulein Lore Störner als begabte Organistin. Das Intermezzo für Violine (Karl Boppel) und Cello (Arthur Dehlschläger) wurde von beiden Solisten hervorragend dargeboten.

Die Bad.-Händel-Fest in der Matthäuskirche war eine wirkliche musikalische Feiertage und den jungen Kräften gebührt ein uneingeschränktes Lob. J.T.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 4. Juni

Reichsfunk Stuttgart: 5.45 Bauernfunk; 6.00 Genußfunk; 6.30 Konzert; 8.10 Genußfunk; 8.30 Rundfunkkonzert; 10.15 Fremdsprachen; 11.00 Konzert und Musik; 12.00 Konzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.15 Stimmstunden; 15.45 Tierstunde; 16.00 Musik; 17.00 Konzert; 18.30 Französisch; 19.00 Im Frühjahr, wenn die Bögel singen; 20.15 Robert Schumann; 21.00 Die Bank im Stadtpark; 22.30 Volksmusik; 24.00 Sonne im Glas - die Zeit liegt; 1.00-2.00 Konzert.

KRAFT FREUDE

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSDAP „Kraft durch Freude“

Dienstag, den 4. Juni

Tennis (Freizeitsport): Kurus 86, 6-7 Uhr, Tennisanlage des Tennisclubs, Friedrichstraße. (Freizeitsport) Kurus 86, 7-8 Uhr, wie vor, Frauen und Männer.
Reichsleistung (Freizeitsport): Kurus 87, 6-7.30 Uhr Stadion Mannheim, Männer.
Morgen, Körperkultur (Freizeitsport): Kurus 5, 19.30-21.30 Uhr, Stadion, Spielplatz III, Frauen und Männer.
Früh, Genuß und Spiele: Kurus 18, 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen. Kurus 18, 19.30 bis 21.30 Uhr, Humboldtstraße, Gartenfeldstraße, Frauen.
Schwob, Genuß und Spiele: Kurus 40, 19.30 bis 21.30 Uhr, Mädchenberufsschule II, Weberstraße 6, Frauen.
Schwob, Genuß und Spiele: Kurus 88, 19.30-21.30 Uhr, Mädchenberufsschule I, Weberstraße 6, Frauen.
Schwob, Genuß und Spiele: Kurus 89, 19.30-21.30 Uhr, Hirschgarten, Halle III, Männer.
Reichsleistung (Freizeitsport): Kurus 89, 19.30 bis 8 Uhr, Stadion, Frauen.
Jugend, Kurus 67, 20-22 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.
Reichsleistung (Freizeitsport): Kurus 68, 17.15-19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützengemeinschaft 69, Berl. Bahnhofstraße, Frauen und Männer.
Reiten: Kurus 83, 19.30 bis 20.30 Uhr, Reitbahn im Schloß, Frauen und Männer.

Mittwoch, den 5. Juni

Morgen, Körperkultur (Freizeitsport): Kurus 1, 6.30 bis 7.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer; (2) 8-9 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.
Tennis: Kurus 91 9-11 Uhr, Tennisanlage des Tennisclubs, Friedrichstraße, Frauen und Männer.
Morgen, Körperkultur (Freizeitsport): Kurus 19, 19.30-21.30 Uhr, Friedrichstraße, u. 2, Frauen und Männer; (7) 19.30-21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Oppauer Straße, Frauen und Männer; (8) 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen und Männer; (13) 19.30-21.30 Uhr, Hirschgartenstraße, Redau, Männer.
Früh, Genuß und Spiele: (30) 19.30 bis 21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen; (21) 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen; (22) 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen.
Schwob, Genuß und Spiele: Kurus 89, 17.30-19.30 Uhr, Stadion-Campusplatz, Männer; neuer Kurus 89, 17.30-19.30 Uhr, wie vor, Männer.
Reiten: (84) 20-21 Uhr, Reitbahn im Schloß, Frauen und Männer.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, Water level (left), Water level (right). Locations include Waldshut, Rheinleiden, Broisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, Water level (left), Water level (right). Locations include Dledeshelm, Mannheim.

Wie wird das Wetter?

Die Ausblicke für Dienstag: Weich bewölkt und zeitweise Regen, teilweise gewittriger Natur, mäßig warm, doch etwas schwül, südwestliche Winde.
... und für Mittwoch: Bei Luststunde auf Südwest bis West Nordwest der zu Regenfällen neigenden Witterung.

Dann habe dracht, und von, aber noch einem Wasserfalle hatte einen Speckseite lag.
Wölfeisch, Wand und fre der zurückkonfen, der vor Griff des Hub war hinter m und Geränte den Speicher, hatte der W von mir ab Jegerim hal tot geklagten Tüngerarube, verfaule, weil und über dem Ein Jahr h und ich bracht dem eine Bad lag. Ich tat, mußte voran vorne war, so fief im ersten schrie auf un jämmerlich von entkommen ist in diesem Ju denn es bräch Cure Ruhe, li Grimmhart n Reib vom Be mit Schloß G und bringt d kraucht. Da daß Jör gek von all Cure Länden frei, und dann fu man Euch d Valmenleitet die Fährer Kranken und Herrieren auf und verichwö und Wort er nicht seihen. Keinefe gerät Zu ging es zu Gofe und Hühnerstör q Befen trieb, ten und groß ihm die Bede ign folglich ach schuldige Ach scheden. Er k nern jurick.

HANS D

25. Fortschu

Silvester fühlte kämpf Jane in den selber, bedeckte Gire und G zum Oyster zu dem Herzen.
„Wer ...“ in seinen A nimmt du bi in allerwärts Glaube grün machungen.“
Dortlos de „Du, Atma Ich sagte, sah, in denen Schwert in der, bereit zu Silvester f Vorausfragen wende ich zu verbergen.
Inder sich u „Der Fleg der Mond von gangenen Ra ich, wie die rüdfentten, am Griff.“
Was sagst geschoben!“
Erik Trand heran. Er h graphenappar

Vororten

g. Gemeinde-... Schichte der Mast... Größe und Ge... eiche der Pol...

Schaft des Zages... der Matthäus... Müller (Schüler... er Weise wieder... em Verständnis... zur Geltung... für Orgel ver... fische Sensibilität... stät trat, an der... r wahrscheinlich

Ulearo im Conz... zur Geltung g... ernahmend mit... An der Orgel... e weitere Schü...

von A. S. Bach... schneite Reihel... gen. Das Konze... hieser in 4-Rad... lich im Largo... an Händels... Wiedergabe war... Müllers — den... sauber und hü...

der Matthäus... stiftliche Feiert... gebührt ein un... J. T.

amm uni

ntum: 6.00 Gm... 8.30 Functio... 11.00 Gamm... Wästel von pod... 15.45 Tierstunde... 18.00 Kranzsch... 20.15 Robert... Stadtpart... 22.30 as — Die Feid

EUDE

nn

Wormheim-Tab... und Freude

mi

6-7 Uhr, Tenn... (Reichs) B... und Männer... 8, 7-7.30 Uhr... igem, Körperbau... 9 Uhr, Studien... — Frühl. Gm... 10-11 Uhr, Nach... 12-13 Uhr, Nach... Gartenfests... 14, 13.30 bis... 15, Weberstraße 4... 16, 17, 18, 19, 20... 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30... 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

and

5.36 8.6.35 876 876 976 976 817 817 898 898 522 522 459 459 818 818 904 904

stand

6.36 8.6.35 187 187 222 222

Wetter?

Reich bewält... weitreichender... Schwül, südwest... Luftzufuhr auf... zu Regenfällen

Werner Jansen AUS DEM SCHAFFEN DER NEUEN DEUTSCHEN DICHTERGENERATION

„Herr Reineke Fuchs“

4. Fortsetzung

Dann habe ich ihm das Fischfangen beige... bracht, und die Rippen tun ihm noch weh... aber noch mehr von einer Speckschicht zu... einem Pfaffen im Bällcher Land. Der Mann... hatte einen langen Speicher, wo so manne... Speckseite lag. Außerdem war da ein Trog... Speckfleisch. Jegerimm drach ein Loch in... die Wand und frag sich hart voll, daß er nicht... wieder zurückkonnte. Ich lief indessen zu dem Pfaf... fen, der vor einem gebratenen Kaputt lag, er... griff das Huhn und lief hinweg, und der Pfaff... war hinter mir her, daß der Tisch mit Speisen... und Getränken umfiel. Ich oder lief bis vor... den Speicher, wo Jegerimm lag, und kaum... hatte der Pfarrer seiner gewährt, da ließ er... von mir ab und schlug mit seiner Zyppe den... Jegerimm halb tot und meinte, er hätte ihn ganz... tot geschlagen. Dann warteten sie ihn in eine... Tüngerstraße, denn er kam, als ob er schon... verfaule, weil er sich während der Prügelzeit über... und über bemacht hatte.

Ein Jahr später hungerte ihn nach Hühnern... und ich brachte ihn an einen Hühnerballen, zu... dem eine Lade führte, die löse auf einer Latte... lag. Ich tat, als ginge ich mit, aber Jegerimm... mußte vorangehen. Als er nun weit genug... vorne war, zog ich ihm die Latte weg, und er... fiel im ersten Schreck von dem schmalen Balken... schrie auf und wurde nach seiner Gewohnheit... jämmerlich verbrüllt. Mich wunderte, wie er... entkommen ist. Von Frau Gieremund will ich... in diesem Zusammenhang nicht viel sprechen... denn es brächte ihr wenig Ehre. Gebt mir also... Eure Ruhe, liebster Reineke, und sprecht mich... los. Grimmbart war nur wenig dumm, brach ein... Reis vom Bege und sagte: „Lieber Oheim, da... mit schlaft Euch dreimal, legt es vor Euch hin... und springt dreimal drüber her, ohne daß Ihr... fruchtelt. Dann kauft das Reis zum Selchen... daß Ihr geborsam seid, und alsbald seid Ihr... von all Euren Fiedeln ledig und von Euren... Sünden frei.“ Das tat Reineke unverdrossen... und dann fuhr Grimmbart fort: „Nun muß... man Euch die Besserung an guten Werken... Platenlesen und Kirchgängen anmerken. Da... tet die Fasten und die Feiertage, pflegt die... Kranken und speist die Armen und bringt die... Bettirren auf den rechten Weg. Gebt Almosen... und verdrückt alles, was an Verrat, Raub... und Mord erinnert. So tann Euch die Gnade... nicht fehlen.“ „Gerne, Reineke Grimmbart,“ sprach... Reineke gerührt, „von heute an bin ich so.“... Dann ging er mit seinem Weidwäter rubeob... zu Hofe und wurde nur noch einmal von einer... Hühnerkacke geküßt, die in einem Klosterhof... ihr Wesen trieb, besonders von einem Jungen, fet... ten und großen Hahn, den er ansprang, daß... ihm die Federn stoben. Der Dachs ermahnte... ihn sogleich an sein Gelübdis, und Reineke ent... schuldigte sich damit, es sei in Gedanken ge... schehen. Er sah aber noch oft nach den Hüh... nern zurück, und Grimmbart tadelte sein We...

tragen, indem er ausrief: „Du unerfättlicher... Fresser, kannst du deine Augen nicht bei dir... behalten.“ Sprach Reineke: „Wir könnt Ihr nur... so voreilig urteilen und mich wider Recht in... meinem Gebet unterbrechen. Ich sprach ein... Vateroster für die Hühnerseelen und auch für... die Gänse.“ Und hielt sein Haupt nach den Hüh... nern gewandt, bis sie auf eine andere Straße... kamen, und trauerte mehr, als jemand glauben... kann, als er den Hof sah und das königliche... Schloß.

Der Hof jedoch, als er Reineke kommen sah... drängte sich um ihn her, und alle hatten gegen... ihn zu fragen. Reineke aber stellte sich müdglich... sorgenlos, ging ziellos über die hohe Straße... und tat, als wenn er mutig wäre und niemand... jemals auch nur eine Bodne genommen und... Leibes getan hätte. So kam er vor Koberl, den... König, und hielt sich ruhiger als er war. „Groß... mächtiger König,“ begann er, „hört mich gnä... dig an, denn Ihr habt meinen getreueren Knecht... als mich. Wolltet Ihr die Lügen aller dieser... glauben, so wäre ich verloren, aber ich tröte... mich mit Eurer Weisheit, die ich nicht durch... die Verräter berücken läßt. Sie hoffen mich... weil ich auf Euer Verles denke und Euch alle... zeit zu Diensten bin.“ „Schweig!“ grollte der... König mit Beruh, „Eure Schmeichelei hilft

Euch nichts, und Eure Fressel sollen endlich ge... rochen werden. Wie kommt Ihr den Frieden... brechen, den ich geboten und zu halten be... schworen habe! Hier steht der Dachs, er hat alle... seine Kinder verloren. Da steht Hünze, er ist... nicht mehr ganz gesund, und da steht Braun... der hat was am Kopf. Ihr sollt mit Euren... Hals dafür entgelten. Eure Verbrechen sind... klar wie die Sonne, und der Stab wird über... Euch gebrochen werden.“ „Aber lieber Herr,“... rief Reineke, „was kann ich dafür, wenn Braun... seine Glatze blüet? Warum vermißt er sich, von... Kūfefeils Honig zu essen. Und was läßt er... sich mit den Bauern ein. Er ist ja stark genug... und wenn sie mit Schaufeln und Rechen auf... ihn einschlugen, dann hätte er Rache nehmen... sollen, anstatt dabonszuschwimmen. Und was... nun Hünze angeht, den habe ich wohl aufgenom... men, und daß er alsbald ohne meinen Rat... beim Pfaffen stehlen ging, das soll ich doch nicht... entgelten. Dafür bürgt mir Eure Gerechtigkeit... lieber Herr König. Wir sind ja alle in Euer... Gnaden Händen, und Ihr könnt mich feden... braten, köpfen, blenden, hängen, denn Ihr seid... stark, und ich bin schwach und krank. Ich will... in dieser Sache rechtfertig und aufrichtig sein... brinat nur immer vor, was Ihr tad.“ Da... kam Beklin, der Widder, und Jegerimm mit... seinem Geschlecht und Hünze, der Raier, und... Braun, der Bär, Lampe, der Hase, und Bal... win, der Esel, das Hündlein Waderlos und... der große Hund Rein, Hermen, der Bock, und

Reineke, die Ziege, und Biesel und Eichhorn... und Och und Pferd kamen und Bockert, der... Biber und Hirsch und Reh und Kanin, Mar... der, Hermelin und Eber, Berthold, der Storch... und Marquart, der Häher, Lütke, der Kranich... Tibbe, die Ente und Alheid, die Gans und... zuletzt Denning, der Hahn mit seinem An... bang, dazu ein großes Heer von Tieren, wo... von ich die Namen vergessen habe. Und die... Zahl ihrer Klagen war Legion. Sie alle woll... ten Reineke das Leben abgewinnen, aber er... verstand jedem eine Antwort zu sagen, und so... listigen Rat und so scharfes Sauern und so... schöne Ausflüchte hat man nie gehört, und alle... Herren wunderten sich, wie schön Herr Reineke... reden konnte.

Aber endlich brachten ihn die Jengen, deren... Wohllicht außer Zweifel war, ins Gedränge... und seine Klagen lagen klar am Tage, und... alle stimmten mit dem König dafür, den Fuchs... an seinem Halse aufzuhängen. Das Urteil... ging Reineke nicht schlecht wider den Strich... Er ward unverweilt gefangen und mit... Seilen gebunden. Als dies seine Freunde... vernahmten, Martin, der Affe und Grimmbart... der Dachs mit vielen Blutsverwandten seines... Geschlechts, berückten sie sich gar sehr, nah... men Urlaub und räumten des Königs Hof... denn Reineke war ihr Bannerherr. Den Kö... nig glug es schwer an, als ihn so mancher... Knappe aus Reinekes großem Geschlecht... verließ, und er sagte zu einem aus seinem Rat... „Es wäre besser wir bedächten es noch, denn... wie groß auch Reinekes Sünden sind, er hat... doch manchen in seiner Freundschaft, den der... Hof nicht wohl entbehren kann.“ Jegerimm... Hünze und Braun hüteten indessen Reineke... fleißig und brachten ihn hinaus, wo der... Galgen stand, und beyten sich gegenseitig mit... der Erzählung ihres Unglücks auf und schimpften... auf Reineke ein und sprachen: „Mit Worten... werden wir nicht fertig. Hätten wir nur... einen Strick, so sollte deine Qual nicht lange... dauern.“ „Aber liebe Freunde,“ sagte Reineke... „das wundert mich sehr, und wenn Hünze sich... bedacht hätte, hätte er doch den Strick von dem... Pfaffen mitgebracht, an dem er sich soviel zu... schaffen machte. Ihr habt übrigens große Eile... mich umzubringen. Glaubt Ihr, es würde euch... dann besser gelangen?“ Der ganze Hof frömte... zusammen, Reinekes Todespein anzusehen... Jegerimm befaß seinem Weibe in großer... Sorge, den Bösewicht recht festzuhalten, denn... läme er los, dann wäre das Unglück und die... Schande nicht auszudenken, und riefte die... Leiter zurecht und bat Herrn Hünze, den Strick... festzubinden. Herr Reineke hielt indessen seine... wunderbaren Reden und verspottete Frau... Gieremund, daß sie der alten Zeiten nicht... gedächte, aber derweile wuchs seine Angst... inwendig nicht wenig, und er sann auf einen... Ausweg, daß ihn der König schließlich noch... begnadigen möge, und daß den andern der... Schade bliebe; und hoffte, daß er noch zu... Worte käme, denn dann möchte es ihm glücken... „Ihr Herren,“ sprach er, „ich kann dem Tod... nun wohl nicht mehr entgehen, aber eine... kleine Bitte könnt ihr mir noch erfüllen, be... vor ich aus der Welt scheid. Laßt den König... mir gestatten, daß ich öffentlich beichten darf... damit kein Unschuldiger hernach meine Un... taten entgelten muß und durch mich in Angst... und Sorge kommt. So hoffe ich, daß Gott... meine Seele lieber gewinnt.“



Die Marienburg-Festspiele 1935. Eine Szene aus einer früheren Freilicht-Bellaufführung in Marienburg. Auch in diesem Jahr werden zu Pfingsten die Freilicht-Festspiele durchgeführt. Weltbild 00

Fortsetzung folgt.

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit“, Paul-Grants-Verlag, Berlin.

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachl. (Anz. Scherff) G. m. b. H. Berlin.

25. Fortsetzung

Silvester stand stumm, Widerstrebende Ge... fühle kämpften in seinem Inneren. Er sah... Jane in den Händen Glosfins. Er sah Schlach... tselber, bedeckt mit Toten und Verwundeten... Ehre und Gewissen zwangen ihn, seine Liebe... zum Opfer zu bringen. Er tat es mit bluten... dem Herzen.

„Aber...“ Die tiefe Erregung spiegelte sich... in seinen Augen wider... „Aber woher... nimmst du die Gewißheit, daß der Krieg schon... in aller nächster Zeit ausbrechen wird? Dein... Glaube gründet sich doch nur auf Mut... maßungen.“

Wortlos deutete Erik Truvor auf den Jüder... „Du, Atma! Du sagst es?“ „Ich sagte, was ich in den stillen Nächten... sah, in denen ihr arbeitet. Ich sah die blanken... Schwerter in den Händen der feindlichen Brü... der, bereit zum Töten.“

Silvester senkte betroffen das Haupt. Die... Voraussetzungen Atmas waren untrüglich. Er... wendete sich ab, um seine innere Bewegung... zu verbergen. Da fühlte er die Arme des... Jüders sich um seine Schultern legen. „Der Krieg wird nicht kommen, bevor sich... der Mond vollendet. Als ich in der ver... gangenen Nacht an deinem Lager wacht, sah... ich, wie die Schwerter sich in ihre Scheiden zu... rückzogen. Die Hände der Männer blieben... am Griff.“

„Ausgeschoben. Das würde die veränderte... Sprache in diesen Telegrammen erklären.“ „Ausgeschoben, bis der Mond sich erneut... Wir haben Zeit. Zeit, deinen Willen zu tun... und Zeit, die Wünsche Silvesters zu erfüllen.“ Erik Truvor traf die Entscheidung. Für... achtundvierzig Stunden brauchte er die Hilfe... Silvesters noch, um alle Teile der neuen Kon... struktion so weit fertigzumachen, daß er sie... dann selbst nur zusammenzusetzen brauchte. Sein Befehl war zwingend. Vergeblich... suchte Silvester dagegen zu kämpfen. Atma... nahm die Partei Erik Truvors.

„Zwei Tage und zwei Nächte, Silvester... Dann haben wir hier getan, was zu tun ist... und holen das Mädchen.“ Mit einem Seufzer fügte sich Silvester dem... Willen seiner Freunde. Von neuem begann... ein Arbeiten, ein Schmieden, Zellen und... Schleifen. Stahl und Kupfer gewannen neue... Formen, und in achtundvierzig Stunden wuch... sen die Teile, die den neuen großen Strahler... bilden sollten.

Doktor Glosfin sah im Gebäude der en... glichen Komiralität vor einem dickleidigen... verstaubten Attenstück und wandte Blatt um... Blatt.

Da lag auf vergilbtem Papier, von seiner... eigenen Hand geschrieben, die kurze Mitteil... lung, durch die er damals die Aufmerksamkeit... des englischen Distriktskommissars auf Ger... hard Bursfeld lenkte. Das Briefchen hatt... von dort den Weg zu den nebligen Ufern der... Themse gefunden, und hatte seine Wirkung ge...

tan. Die folgenden Schriftstücke sprachen... davon.

Der Bericht eines anderen Distriktskommis... sars an den Oberkommissar, daß eine Bande... räuberischer Eingeborener den Ingenieur... Bursfeld entführt hätte. Mitteilungen über... die Kollisionsmaschine von Militär. Eine Ex... pedition zur Befreiung des Entführten. Neben... her die Mitteilung, daß das Sommerhaus... Bursfelds bei der Entführung in Flammen... ausgegangen wäre. Ein Bericht, daß man den... Wiedergelundenen an Bord des kleinen Freu... zers „Alfvon“ gebracht habe, daß seine Gattin... und sein Kind nirgends ausfinden seien. Bis... dahin konnten die Berichte in jeder Zeit... ung stehen. Die englische Regierung spielte... darin die Rolle des Besetzers, und nichts... verriet, daß der Ueberfall befestigte Arbeit... gewesen war. Dann wurden sie ernsthafter und... waren nicht mehr für die Öffentlichkeit ge... eignet.

Die Ueberführung Bursfelds in den Tower... Seine erste Vernehmung über seine Erfindung... Seine Weigerung, irgend etwas zu sagen... Wiederholte Vernehmungen im Laufe der näch... sten vier Wochen. Stets das gleiche negelive... Ergebnis.

Dann kam das letzte Christkind im Bündel... Die Mitteilung, daß man Gerhard Bursfeld... in der fünften Woche seiner Gefangenschaft... tot auf seinem Lager gefunden habe. Nach... einem Gutachten des amtierenden Arztes am... Heringslag verschieden.

Dr. Glosfin atmete auf. Die Last einer drei... ßigjährigen Vergangenheit fiel ihm vom Her... zen. Gerhard Bursfeld war tot. Er war ge... storben, ohne daß die englische Regierung... etwas von seinem Geheimnis erfahren hatte... Dr. Glosfin suchte in seiner Erinnerung das... wenige zusammen, was er seinem Freunde da... mals entlockt hatte: Die Behauptung der theo... retischen Möglichkeit, an einem Orte erzeugte

Energie ohne materielle Verbindungen an... einer beliebigen anderen Stelle zu konzentrie... ren. Ein kleiner Versuch, bei welchem eine... fünfshundert Meter entfernte Dynamitpatrone... explodierte, als Bursfeld mit einem kleinen... Apparat ein paar Meter ausfuhrte. Die... strikte Weigerung des Freundes, irgend etwas... Weiteres zu sagen.

Die selben Worte „Teleenergetische Konzen... tration“ hämmerten dem Doktor in den Schä... fen. Gerhard Bursfeld hatte die Worte ge... braucht. Er war einem Geheimnis auf der... Spur gewesen, welches dem besitzenden Staate... die Welt Herrschaft sicherte. Jedes Sprengstoff... lager konnte man mit diesem Mittel aus der... Ferne sprengen. Die Patrone im Hintertasche... des einzelnen Soldaten ebensogut explodieren... lassen wie das Riesengeschloß in den großen... Rohren der Flottengeschütze.

Ein großes, gelbes Kuvert bildete den Schluß... des Attenstückes. Es enthielt die wenigen Pa... piere, die man bei der Leiche des Inhaftierten... gefunden hatte. Seinen Paß und ein kleines... Notizbuch mit Bleistiftaufzeichnungen. Mit... einem Schauer blickte Dr. Glosfin auf die ihm... so vertrauten Schriftzüge. Kurze Notizen über... den damaligen Dienst in Mesopotamien. Ab... gerissene Worte über den Ueberfall und die... Entführung. Dann die Tragödie im Tower. Das... weiße Papier des Notizbuches war zu... Ende, und Gerhard Bursfeld hatte die letzten... Mitteilungen in deutscher Sprache zwischen die... gedruckten Zeilen des Kalendariums getipelt... So waren sie wohl der Aufmerksamkeit seiner... Wächter entgangen.

„Donnerstag, den 13. Mai. Sichere Nach... richt, daß Kofaja und Silvester tot sind.“ „Sonntag, den 15. Mai. Sie versuchen... mir meine Erfindung durch Hypnose zu... entreißen.“ (Fortsetzung folgt.)



Reichsbankausweis für ultimo Mai ... Berlin, 3. Juni. (AB-Funk.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai 1935 hat sich in der ultimo-Woche die gesamte Anlage der Bank um 67,1 Millionen auf 45.427,9 Mill. RM. erhöht.

Warenhäuser — ohne Brille gesehen

Bei der Kaufmannsgehilfenprüfung wird mit dem Können des Lehrlings zugleich die Leistung des Lehrherrn offenbart. Auch nach dieser Richtung haben die Prüfungen dieses Jahres einige Erfahrungen ergeben, die angemerkt zu werden verdienen.

Berliner Börse:

Nach heute sollen aus Substanzstreifen wieder die Kaufkraft überwiegen haben, doch ist die Lage noch verunsichert. Die Börse schließt fast allgemein zu Abwärts, so daß die Kurse nach den letzten Abwärtsbewegungen um etwa 1 bis 1 1/2 Prozent und teilweise auch darüber hinaus zurückgegangen sind.

Wachstumsstärke der Industrie ... Die Einzelhandelswerte der Industrie waren im Mai um 1,6 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum April 1934 betrug die Zunahme 1,2 Prozent.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Was man bereits seit einigen Tagen erwartet hatte, ist nunmehr eingetreten: die anhaltende Steigerung an den Aktienmärkten wurde abgebrochen. Die Reaktion an den internationalen Devisenmärkten, die durch die Abwertung der Schweizerischen Francs hervorgerufen wurde, veranlaßte zu abwärts gerichteter Bewegung.

aber noch leichte Rückbildungen von etwa 1/4 bis 1/2 Prozent. Befragt waren Schüler mit 137 1/2, bis 138 (136 1/2), ferner gewannen Schüler und Mädchen bis 1/2 Prozent. Schwach waren dagegen Teilnehmer mit 90%, nach 92. Am Rostocker war die Ausbildung uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 3. Juni. (AB-Funk.) In RM für 100 Anteile: Elektrolyt (Weißblei) prompt, 1237,00; Kupfer, Bremen und Rotterdam 47; Standardkupfer, loco 41,25 n.;

Baumwolle

Bremen, 3. Juni. Juni 1934 Br. 1237,00; Juli 1238,00; Sept. 1239,00; Okt. 1240,00; Nov. 1241,00; Dez. 1242,00.

Getreide

Rotterdam, 3. Juni. (Anfang) Weizen: Juli 3,70; Sept. 3,82 1/2; Nov. 3,92 1/2; Jan. 4,00; März 4,10; Juli 5 1/4; Sept. 5,80; Nov. 6,50; Jan. 6,90.

Badische Spargelmärkte

Samstag, 1. Juni: Orangeriepreise für Spargel: Anfuhr mittel, Abfuhr gut. Preise: A 1 34-36, A 2 24-27, B 3 14-16.

Erdbemärkte in Mittelbaden

Der erste Erdbemerkung in diesem Jahre ist auf Dienstag, 4. Juni, nach Mühlheim angelegt. Auch in Mühlheim, Amt Mühlheim, beginnt der Erdbemerkung am kommenden Dienstag.

Schweinemärkte

Schopfheim: Auftrieb 90 Milch- und 33 Schlachtschweine. Milchschweine lieferten 18-25, Schlachtschweine 28-36 RM je Stück.

Ferkelmärkte Bergzabern

Auftrieb 230 Ferkel. Preise 45-46 RM das Paar. Markt ausverkauft. Nächster Markt: 17. Juni.

Mannheimer Großviehmarkt vom 3. Juni

Auftrieb: 72 Ochsen, 73 Kühe, 222 Rinder, 156 Ferkel, 917 Rinder, 16 Schafe, 1920 Schweine.

Freiburger Ferkelmarkt

Auftrieb insgesamt 608 Schweine, davon 560 Ferkel und 48 Säuger. Preise: Ferkel 18-25, Säuger 28 bis 42 RM pro Stück.

Frankfurter Effektenbörse. Festverzinsl. Werte. 1.6. 3.6. DR Reichsanl. v. 1927 100,12 100,12; DR Reichsanl. 30 103,37 103,50; Bayern Staat v. 1927 98,25 98,12.

Berliner Kassakurse. Festverzinsl. Werte. 05 Dr. Reichsanl. 27 100,12 100,12; 05 Dr. do v. 1934 91,97 91,97; 05 Pr. Ld. Pldbr. 96,75 96,75.

Berliner Kassakurse. Industrie-Aktien. Accumulatoren-Fab. 174,- 172,-; Allee am Kaszow 85,- 85,-; Allee am Kaszow (Akt.) 40,- 41,12.

Berliner Devisenkurse. 1. Juni. 2. Juni. Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap. 12,485 12,515; Belg. (Brux. a Antw.) 100 Belas 41,960 42,060; Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis 0,148 0,151.

Vericher-Aktien. Aachen-Mösch. 1140,0 1141,0; Allianz Altm. 265,0 274,-; Allianz Lebn. 218,0 218,-.

